

Hochwaldliebe

GEMEINDEN IM FOKUS

DAMFLOS
GEISFELD
GUSENBURG
NAURATH
NEUHÜTTEN
RASCHIED

UNSERE ANLIEGEN

NIE WIEDER!

UNSERE (BÜRGERMEISTER) KANDIDATEN

**TARIFTREUE &
RENTE**

**RÄTSEL &
GEWINNSPIEL**

„Ich bin gewappnet!“

**WARUM LENA WEBER
FÜR DAS AMT GEEIGNET IST**

DAS IST DRIN

INHALTSVERZEICHNIS



Hermeskeil
Seite 18-21



Geisfeld
Seite 17



Rascheid
Seite 25



Sport in der VG
Seite 28-29



Naurath
Seite 27



IMPRESSUM

Auflage:
ca. 8.000

Erscheinung:
Juni 2024

Titel:
Foto: Marina Klässner

Texte und Inhalt:
Ortsvereine der SPD in
der VG Hermeskeil,
Kandidierende

Herausgeberin:
SPD VG AG Hermeskeil
Giselind Roßmann
Zum Osterberg 7,
54421 Reinsfeld

Druck:
LINUS WITTICH Medien KG
Europa-Allee 2,
54343 Föhren



Damflos
Seite 10-11



Neuhütten
Seite 15



Bürgermeisterportraits
Seite 4-7



Lean Management?!
Seite 12-13



Tariftreue und Rente
Seite 23-24



Rätsel
Seite 31

Gusenburg
Seite 8-9





Staatsminister Alexander Schweitzer mit
Bürgermeisterkandidatin Lena Weber

DIE VG IN ZUKUNFT EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

man will es ja fast nicht glauben - so schnell ist die Zeit im Wahlkampf für uns nun vergangen. Viele von Ihnen werden schon gewählt haben. Der letzte Stand lag bei bereits über 30%, die schon die Möglichkeit der Briefwahl genutzt haben.

Ihre Resonanz auf unsere erste Ausgabe der "Hochwaldliebe" war wirklich etwas ganz besonderes für uns. Das hat uns darin bestärkt, weiter an dem Konzept zu arbeiten. Das Ergebnis halten Sie nun in den Händen. Natürlich werden dieses Mal die anderen Orte unserer VG, die letztes Mal nicht zum Zuge kamen, unter die Lupe genommen. Außerdem haben wir uns die weiteren Kandidaten der SPD geschnappt, die sich in den Gemeinden und der Stadt um das Amt des ehrenamtlichen Bürgermeisters bewerben.

Natürlich darf auch die ein oder andere Nachschau auf unsere Veranstaltungen nicht fehlen. Nicht nur Malu Dreyer beehrte uns, sondern auch Staatsminister Alexander Schweitzer gastierte im Hochwald und referierte zum Thema Rente & Tariftreue.

Das Ein oder Andere zum Staunen haben wir auch für Sie zusammengestellt. Wir sind sehr gespannt, ob Ihnen unser Magazin gefällt. Schreiben Sie uns gerne eine Mail an info@weberslena.de!

Wir wollen die Gelegenheit aber auch nutzen, um "DANKE" zu sagen. "Danke" für die schönen Begegnungen, das offene Gespräch und Einladungen zu Kaffee, Kuchen und Schwenkern. Hätten wir mehr Zeit gehabt, hätten wir diese auch sehr gerne angenommen. Wir kommen aber sicher wieder!

Dieser Wahlkampf war für uns kein einfacher. Unsere Spitzenkandidatin Lena Weber sah sich nur einen Tag nach ihrer Nominierung mit der Krankheit und dem späteren Tod ihres Vaters konfrontiert. Das ging auch an uns nicht spurlos vorbei. Es hat uns aber auch ein Stück weit enger zusammengebracht und uns in unseren Werten Freundschaft, Solidarität und Respekt bestärkt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserer #Hochwaldliebe.

*Ihre
Arbeitsgemeinschaft der SPD in der
Verbandsgemeinde Hermeskeil*

UNSERE THEMEN

- » Verwaltung als Dienstleisterin für Gemeinden und Bürger*innen modern, finanzstark und zukunftssicher aufstellen
- » Gesundheits- und Lebensmittelversorgung für unsere Hochwald-Dörfer sicherstellen
- » Gute Arbeit vor Ort durch die Einhaltung des Tariftreugesetzes und eine gezielte Wirtschafts- und Infrastrukturförderung ermöglichen
- » Wasser-, Strom- und Energiemanagement zukunftsorientiert gestalten
- » Klimapolitik regional denken und ausgewogen umsetzen
- » Blaulicht-Familie für zukünftige Aufgaben wappnen und Katastrophenschutz stärken
- » Synergien durch interkommunale Zusammenarbeit bei Fuhrpark und Ressourcen schaffen
- » Sportstätten modernisieren, Vereinsarbeit unterstützen und mit Ehrenamtskarte wertschätzen
- » Begegnungsorte für Jugendliche, Familien und Senioren fördern, Bildungsangebote ausbauen sowie Präventionsmaßnahmen bedarfsgerecht erweitern
- » Regionale Markenbildung mit Aufstellung eines touristischen Leitbilds und Betonung gastronomischer wie kultureller Einzigartigkeit herausstellen
- » Gute Rahmenbedingungen für die Schule der Zukunft schaffen
- » Intelligente Mobilitätskonzepte entwickeln und pilotieren
- » Die Verbandsgemeinde Hermeskeil als Akteur auf Kreis-, Landes- und Bundesebene fernab von Parteipolitik positionieren

GESTALTEN STATT VERWALTEN

UNSERE BÜRGERMEISTERKANDIDATEN IM INTERVIEW



Warum möchtest du wieder Bürgermeister werden?

Warum ich weiterhin Bürgermeister bleiben möchte, liegt daran, dass mir Damflos am Herzen liegt und dass ich immer noch Lust und jetzt auch noch mehr Zeit habe, das Ehrenamt weiterhin für unsere schöne Gemeinde vernünftig und engagiert auszuüben: Mit allem was dazu gehört. Ich möchte, dass sich unsere Gemeinde weiterhin positiv entwickelt und eine lebenswerte und familienfreundliche Gemeinde bleibt - für alle Generationen. Was auch zu meiner Entscheidung beigetragen hat ist, dass viele Damfloser Bürgerinnen und Bürger mich gebeten haben weiter zu machen.

Was sind deine Ziele für die Gemeinde?

Die Umsetzung der geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Außenbereichsentwässerung, we-

gen der zunehmenden Starkregenereignisse stehen ganz oben auf der Liste. Außerdem die Umsetzung der geplanten Maßnahmen für den weiteren Ausbau der Breitbandversorgung für ein noch schnelleres Internet für alle.

Weiterhin das kulturelle Angebot wie auch das Vereinsleben.

Welche konkreten Möglichkeiten siehst du, um die finanzielle Lage der Gemeinde zu verbessern?

Es gibt leider auch in Zukunft sehr wenige Möglichkeiten um unsere finanzielle Lage der Gemeinde zu verbessern, da wir kein zusätzliches Land und keinen Wald besitzen. Dadurch fehlen uns auch die Möglichkeiten Windkraftträder auf eigenen Flächen aufzustellen, um unsere finanzielle Situation zu verbessern.

Ich hoffe darauf, dass wir im Schulterschluss mit anderen Gemeinden in der Verbandsgemeinde Beteiligungsmodelle bei den Erneuerbaren Energien auf den Weg bringen können, die zusätzliche Einnahmen generieren.

Wie wirst du dich für die Interessen der Kinder und Jugendlichen einsetzen?

Als Bürgermeister und Vereinsmensch werde ich auch weiterhin, in Zusammenarbeit mit den Vereinen, den Kindern und Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten anbieten, damit sie ihren unterschiedlichen Interessen nachgehen können. Dazu gehört der weiterlaufende Betrieb unseres Jugendclubs im Bürgerhaus.

In der Unterstützung der Familien mit verschiedenen Angeboten sehe ich einen weiteren Schwerpunkt meiner Arbeit.

Was ist dein Lieblingsplatz im Dorf?

Da gibt es einige wie die Bruder-Klaus-Kapelle, der Dorfplatz, das Bürgerhaus und der Sportplatz.

Wie gestaltest du deine Freizeit?

Mal in Ruhe einen schönen Film mit meiner Frau anzuschauen, mit meiner Familie oder mit Freunden zusammen grillen oder auch feiern. Einige Tage Urlaub mit Freunden werden auch mit eingeplant.



Wie viele Herzen sind es?

Wir haben wieder ein paar Herzchen für euch im Heft versteckt. Schreibt uns bis zum 9. Juni eine Mail an info@weberslena.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir wieder eine unserer #Hochwaldliebe-Taschen!

GESTALTEN STATT VERWALTEN

UNSERE BÜRGERMEISTERKANDIDATEN IM INTERVIEW



Warum möchtest du wieder Bürgermeister werden?

Ich möchte die von mir begonnene Dorfentwicklung und Dorferneuerung fortsetzen. Grimburg war Flurbereinigungsgemeinde und ist Dorferneuerungsgemeinde. Im Dorf hat die Gemeinde 6 Großprojekte durchgeführt, aber es stehen noch weitere Sanierungsmaßnahmen im Dorf an, die ich durchführen möchte.

Was sind deine Ziele für die Gemeinde?

Mit der Ausweisung des Sanierungsgebietes wurde die Sonderabschreibungsmöglichkeit nach §7 h Einkommenssteuergesetz eröffnet. Dies hat bereits zu zwei schönen privaten Investitionen geführt, die die Wohnqualität im Dorf verbessern. Im Bereich Fremdenverkehr ist Grimburg mit der Burg, dem Hexenmuseum, dem Saar-Hunsrücksteig, dem Gasthaus und Pension Grim-

burger Hof, dem Eiden Dorf.treff und einigen schönen Ferienwohnungen gut aufgestellt. Auf dieser Grundlage werden wir weiter arbeiten.

Welche konkreten Möglichkeiten siehst du, um die finanzielle Lage der Gemeinde zu verbessern?

Grimburg war Schwerpunktgemeinde der Dorferneuerung und konnte seine umfangreiche Dorfsanierung mit einer Zuschussquote aus Landesmitteln i.H.v. 60 % der Investitionssumme ganz gut finanzieren. Trotz Einnahmen aus Windenergie werden wir diesen hohen Investitionsbedarf nicht aus eigener Kraft bewältigen können, sodass ich einen Antrag stellen werde, die Gemeinde ein 2. Mal als Schwerpunktgemeinde der Dorferneuerung anzuerkennen. Aus einem Bauerndorf mit 36 kleinen bäuerlichen Einzelbetrieben und den

dazugehörigen landwirtschaftlichen Gebäuden im Dorf eine attraktive Wohn-gemeinde zu formen, war selbst in den 30 Jahren meiner bisherigen Amtszeit nicht in Gänze möglich, sodass ich mit einem 2. Maßnahmenpaket und der Finanzierung über die Schwerpunktförderung dieses Ziel weiterverfolge.

Was ist dir ein besonderes Herzenanliegen, was du als erstes angehen würdest?

Seit 30 Jahren wird jedes Jahr der Dorfbrunnen nach dem Winter wieder in Betrieb genommen. In diesem Jahr ist dies nicht erfolgt. Das ärgert mich und da werde ich sofort tätig werden.

Wie wirst du dich für die Interessen der Kinder und Jugendlichen einsetzen?

Der Jugendclub im Bürgerhaus hat in der Vergangenheit öfters für Ärger ge-

sorgt. Ich freue mich, dass nun die betroffenen Eltern mehr in die Verantwortung gehen wollen, sodass sich hier ein guter Neustart abzeichnet.

Was ist dein Lieblingsplatz im Dorf?

Am Dorfbrunnen und zu Hause auf meiner Terrasse, wo man bereits zum Frühstück die Sonne genießen kann. Unsere Brunnenstube am Dorfbrunnen ist ein schöner Ort zum Verweilen, wo man immer Leute treffen kann.

Wie gestaltest du deine Freizeit?

40 Jahre lang waren meine Pferde meine Hauptfreizeitgestaltung. Jetzt wandere ich sehr gerne und viel. Den Jakobsweg von den Pyrenäen bis zum Atlantik haben wir schon vor drei Jahren erkundet. Für dieses Jahr haben wir uns einige Traumschleifen im Hunsrück ausgeguckt.

GESTALTEN STATT VERWALTEN

UNSERE BÜRGERMEISTERKANDIDATEN IM INTERVIEW



Hallo René! Vielen Hermeskeilerinnen und Hermeskeilern bist du ja schon als Beigeordneter bekannt. In dieser Zeit hast du sicher einiges erlebt. Was war das schönste Erlebnis?

Im Frühjahr 2022 kam eine ältere Bürgerin mit einem Rollator zu mir ins Büro und schenkte mir eine kleine Schachtel Pralinen. Sie bedankte sich für mein Engagement insbesondere auf dem Friedhof. Dank zu erfahren ist die schönste Bestätigung im Ehrenamt.

Du machst ja schon seit einigen Jahren Kommunalpolitik, und jetzt willst du Bürgermeister werden. Wie kommt's?

Nachdem Lena Weber nicht mehr für Amt der Stadtbürgermeisterin zur Verfügung steht, habe ich die Chance ergriffen, für das wichtige Amt zu kandidieren. Eine Chance, die ich mir immer gewünscht habe.

Was sind eigentlich die Kriterien für einen guten Kandidaten?

Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit, Kritikfähigkeit sowie Respekt und Zuverlässigkeit muss ein Bürgermeister meiner Meinung nach mitbringen.

Fach- und Führungskompetenz sind ebenso wichtig. Die Fähigkeit, auch komplexe und neue Themen zu erarbeiten ist sicherlich auch vonnöten.

Welche Aufgaben hat ein Stadtbürgermeister?

Der Bürgermeister ist ein Mitarbeiter im Ehrenamt, führt die Stadt Hermeskeil im Interesse der Bürger*innen und arbeitet aktiv an der Gestaltung der Stadt Hermeskeil mit. Dazu leitet er z.B. die Sitzungen des Stadtrates sachlich und unparteiisch, arbeitet eng mit der Verwaltung zusammen und bringt eigene Ideen zu Wohle der Stadt ein.

Er hat immer ein offenes Ohr für die Bürger*innen und deren Anliegen.

Welche Themenschwerpunkte möchtest du setzen?

Der Stadtumbau ist der primäre Schwerpunkt in den nächsten Jahren. Dazu gehört die Stadtentwicklung, die den Umbau ergänzt. Eine gute Lebensqualität für alle Generationen ist ein weiteres wichtiges Thema gefolgt von der Arbeitsplatzsicherung im Handel, Gewerbe und Dienstleistung. Die Sicherstellung der medizinischen Versorgung und die Stärkung des Ehrenamts komplettieren die Themen der Stadt.

Was wird die schwierigste Herausforderung sein, sofern du gewählt bist?

Ganz klar: eine zügige Umsetzung des Stadtumbaus. Hier müssen wirklich alle Hebel und das auf al-

len Ebenen bewegt werden, um die noch ausstehenden Projekte zu realisieren.

Nun aber mal eine völlig unpolitische Frage:

Er-zählst du uns ein kleines Geheimnis von dir?

Ich liebe Schuhe und das in allen Varianten. Von Nike sammele ich den Sneaker AirMax 97 und es darf auch gerne bunt und schrill sein.

Und zuletzt: Warum bist DU der Richtige für's Amt?

Ich verfüge über 15 Jahre Erfahrung in der Kommunalpolitik, bin seit 5 Jahren Erster Beigeordneter mit einem großen Geschäftsbereich, begleite die Stadtbürgermeisterin auch in ihren Themen und erfülle alle Kriterien für das Amt. Am 30.09.2025 gehe ich in die Pension und habe noch mehr Zeit für die schöne Aufgabe.

GESTALTEN STATT VERWALTEN

UNSERE BÜRGERMEISTERKANDIDATEN IM INTERVIEW



Warum möchtest du wieder Bürgermeister werden?

Wenn man sich entschließt, ein Amt wie das des ehrenamtlichen Bürgermeisters anzunehmen, tut man dies mit Ideen und Vorstellungen, was wir als Dorf und Dorfgemeinschaft für die Zukunft erreichen wollen. Hierzu habe ich noch sehr viele Ideen, die bisher nicht begonnen werden konnten. Diese werde ich im Falle meiner Wiederwahl angehen.

Was sind deine Ziele für die Gemeinde?

Wir haben in den vergangenen fünf Jahren in Züsich viel erreicht. Trotz schwieriger Bedingungen (man erinnere sich an Corona) wurde viel umgesetzt. Viele Projekte konnten abgeschlossen werden, andere sind noch in der Bearbeitung oder Planung. Letztere möchte ich gerne zu Ende führen. Das sind der Fußweg am Ortseingang,

die Renaturierung Dom- bach, das Neubaugebiet, der Glasfaserausbau, die Fotovoltaikanlagen und die Flurbereinigung. Dazu gehört auch, dass neben allen Projekten die negative Haushaltslage verbessert werden muss. In den vergangenen Jahren konnten wir viele unserer Liquiditätskredite zurückzahlen, das ist ein Anfang, der fortgeführt werden soll.

Welche Möglichkeiten siehst du, um die finanzielle Lage zu verbessern?

In Züsich sind wir mit vielen Einschränkungen diesbezüglich belastet. Wegen Talsperre (die das Trinkwasser für viele in der VG liefert), Nationalpark, Naturschutzgebieten und anderer Auflagen haben wir viele Möglichkeiten erst gar nicht, die andere Gemeinden der VG nutzen können und dadurch deutlich bevorzugt sind. Es gab

erste Ansätze, dass die Gemeinden sich neben dem Solidarpakt anders aufstellen. Alle Gemeinden haben gemeinsam, dass sie defizitär sind. Den Unterschied machen erneuerbare Energien. Die Schere zwischen Windkraftgemeinden und denen, die Windkraft nicht nutzen können, geht immer weiter auseinander. Um das zu verhindern und um die Einnahmen der Gemeinde zu erhöhen, sehe ich drei Ansätze: eigene Flächen für Fotovoltaikanlagen mit Beteiligung, Beteiligung an Windenergieanlagen anderer Gemeinden und Gewerbesteuererinnahmen. Letztere sind allerdings kaum planbar, weil die Beträge stark schwanken.

Wo ist dein Lieblingsplatz?

Ganz klar unser Haus, in dem ich mit meiner Familie lebe. Toll ist auch die Heimathütte vom Heimatverein mit Blick über unser

Dorf. Ich bin auch gerne im Bürgerhaus und auf dem Kirmesplatz. Dort treffen sich die Menschen und es wird gern gefeiert.

Wie gestaltest du deine Freizeit?

Meine Familie kommt hierbei deutlich zu kurz, da möchte ich mehr Zeit verwenden und mehr zuhause helfen. Neben einem 50-Stunden-Job und dann noch 30 Stunden Orts-gemeinde bleibt nicht mehr viel übrig für Freizeit. Ich bin auch beruflich viel unterwegs, sodass einige Abende nicht zuhause geplant werden können. Aber manche Dinge gehen schon: sonntags wird gewandert, möglichst oft trainiere ich im Fitnessstudio und nehme an der Feuerwehrübung teil. Meine Fußballlaufbahn habe ich aber aufgegeben, als Zuschauer bin ich immer noch sehr gerne dabei.



Großes Jubiläum
Musikverein feiert 100-jähriges Bestehen

Im Jahr 1924 noch unter dem Namen "Katholischer Jugendverein" gegründet, hat es der Musikverein Lyra Gusenburg geschafft, allen Höhen und Tiefen im letzten Jahrhundert zu trotzen und zu bestehen.

Und das muss natürlich gefeiert werden - ob Galaabend, Mallorcaparty oder Straßenkonzert.

Am 6. Juli wird mit dem Sommer OpenAir weitergefeiert.

Kommt vorbei und feiert mit!

EIN BAUGEBIET MUSS HER!

GUSENBURG

Als gebürtiger Gusenburger wollte ich gerne in meinem Heimatdorf bleiben und ein Haus bauen.

Der Traum vom Eigenheim vieler junger Menschen in Gusenburg scheitert allerdings derzeit aufgrund mangelnder Baugrundstücke. Ein Neubaugebiet ist seit Jahren im Gespräch, aber ein Spatenstich bisher noch nicht absehbar.

Im Ort verteilt gibt es nur noch wenige Baugrundstücke, die allerdings nicht zum Verkauf stehen. Und so platzt der Traum vom neugebauten Eigenheim, sofern man nicht bei den Eltern oder Schwiegereltern anbauen kann.

Ein neues Neubaugebiet muss her, und zwar schnellstmöglich und zu bezahlbaren Preisen! Ich hoffe, dass der Gemeinderat in der nächsten Legislaturperiode weiter daran arbeiten wird.

Das Dorf bietet mit seinem großen Jugendclub, bei uns auch Jugendheim genannt, seinen Jugendlichen ein „Zuhause“, um Zeit mit Freunden zu verbringen oder die ersten Partys zu feiern. Eine starke Jugend ist hier vorhanden, doch diese muss auch zukünftig an das Dorf- und Vereinsleben gebunden werden. Ohne eine Möglichkeit auf ein Baugrundstück und dem damit verbundenem Eigenheim erscheint mir das sehr schwer.

Umso mehr junge Menschen und Familien mit ihrem Heimatort verbunden sind, umso mehr profitieren auch die diversen Vereine. Fast jeder Verein hat, wie überall im Lande, mit einer Veralterung der Mitglieder zu kämpfen. Es ist nicht mehr selbstverständlich, ehrenamtliche Helfer für die Vereine zu finden. Ich selbst bin seit mehr als fünf Jahren 1. Schriftführer im Sportverein Gusenburg tätig und finde es sehr wichtig meine Zeit und meine Fähigkeiten in den Verein zu investieren. Das Dorf- und Vereinsleben ist fundamental wichtig, um das soziale Leben im Dorf zu erhalten. So helfen alle zwei Jahre die ortsansässigen Vereine beim Lanz-Bulldog-Treffen in Gusenburg tatkräftig mit. Jedoch spürt auch der Lanz Bulldog Club, das die Mitgliedsstruktur immer älter wird und helfende Hände immer schwerer zu finden sind. Es ist daher unerlässlich, neue junge Familien, die sich aktiv für das Dorfleben begeistern, an das Dorf zu binden



Matthias Nickels
Kandidat für den
Verbandsgemeinderat
Hermeskeil

Matthias Nickels Gusenburger, Listenplatz 26



Mein Name ist Matthias Nickels. Ich bin 30 Jahre alt und wohnhaft in Gusenburg. Nach Abschluss der Ausbildung zum Industriemechaniker habe ich ein Duales Studium im Bereich des Maschinenbaus bei der Firma Bilstein absolviert. Seit mehr als 8 Jahren bin ich dort beruflich tätig. In meiner Freizeit bin ich in der Seniorenmannschaft des Sportvereins

Gusenburger aktiv, auf dem Platz und als 1. Schriftführer. Als VG-Ratsmitglied möchte ich mich besonders für die Förderung des Wirtschaftsstandorts „VG Hermeskeil“ einsetzen.

Martin Gemmel Gusenburger, Listenplatz 11



Ich heiße Martin Gemmel und bin 62 Jahre alt. Hauptberuflich bin ich als Beamter bei der Bundeswehr tätig. In der Kommunalpolitik bin ich seit einer ganzen Weile aktiv. Aktuell bin ich Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Gusenburg/ Grimburg und Mitglied im Gemeinderat der Ortsgemeinde Gusenburg.

Das Vereinsleben liegt mir sehr am Herzen. So bin ich auch im Vorstand des Tennisvereins tätig. Ich möchte mich für eine bessere Wertschätzung des Ehrenamts einsetzen.

SPIELE GEFÄLLIG?



Alles begann mit der Bewerbung um ein Förderprogramm beim Spiel des Jahres e.V. Karolin und Marko Gouverneur, beide schon seit Jahren sehr spielbegeistert und engagiert in diesem Bereich, wurden auf das Programm aufmerksam und sind auf das Büchereiteam zugegangen. Die Beiden haben sich das Ziel gesetzt, mehr Menschen vom Brettspielen zu überzeugen, da es wie kein anderes Medium

Menschen über alle Generationen zusammenbringen kann. Daraus hat sich ein fester Brettspiel-Treff etabliert. Powered by Schachclub Gambit Gusenburg wird seit letztem Jahr nun immer am 1. und 3. Donnerstag im Monat zu einem Brettspiel-Treff ins Bürgerhaus Gusenburg eingeladen. Eingeladen sind alle Spielerinnen und Spieler ab 14 Jahren.

IM SCHWARZWÄLDER HOCHWALD GELEGEN...



DAMFLOS

Mit knapp 700 Einwohnern ist Damflos eine mittelgroße Gemeinde im schönen Hochwald.

Dabei bekommt das Örtchen nichts von der „Landflucht“ mit.

Im Gegenteil sogar, denn die Einwohnerzahl ist in den letzten Jahren sogar leicht gestiegen. Das liegt auch an unserem Genossen und Ortsbürgermeister Joachim „Welle“ Wellenberg, der seit 25 Jahren die Geschicke von Damflos leitet.

Gerade in den letzten Jahren hat sich durch seine Federführung einiges verändert: Alle Hauptstraßen des Ortes wurden komplett neu saniert und auch das Neubaugebiet „Großer Röder“ macht die Gemeinde gerade für junge Familien attraktiv.

Auch kann Damflos stolz auf sein aktives Vereinsleben sein: Ob im Musikverein, in der Chorgemeinschaft, im Karnevalsverein oder einem der anderen:

Jede*r kann sich und seine Interessen einbringen.

Nice to know: in unmittelbarer Nähe zum Örtchen entspringt die Prim, von der aus Wanderbegeisterte bis zur berühmten Primstalsperre wandern können und dabei die Schönheit unserer Gegend begutachten können.

Vor allem zeichnen sich die Damfloser durch ihre Hilfsbereitschaft aus: Sie bringen die mit Abstand höchsten Spendensammlungen aus

der gesamten Verbandsgemeinde auf die Beine. Und auch ein betreutes Wohnen bietet Demenzerkrankten eine gute Alternative zu Seniorenheimen. Ein letzter Fun fact: Der Name Damflos hat seinen Ursprung als Köhlersiedlung um 1730. Aus „Bach zwischen den Dämmen fließend“ wurde „Damflößchen“ und schlussendlich „Damflos“.

Text: Patrick Weber



VON KELTEN, RÖMERN UND LÄFFELCHA

DAS NEUE TRAUMSCHLEIFCHEN

Es ist ein Herzenprojekt der beiden Bürgermeister Joachim Wellenberg und Lena Weber. Seit einiger Zeit in der Planung und nun seit einigen Monaten ist es in der Umsetzung: Das Traumschleifchen zwischen Hermeskeil und Damflos.

“Dä hohle Wää” - angelehnt an den “alten Namen” des Pfads zwischen Hermeskeil und Damflos soll er heißen. Die Beschilderung ist schon angebracht, die Brücke schon gebaut und der Termin für die offizielle Eröffnung schon fixiert. Am 22. Juni soll es so weit sein.

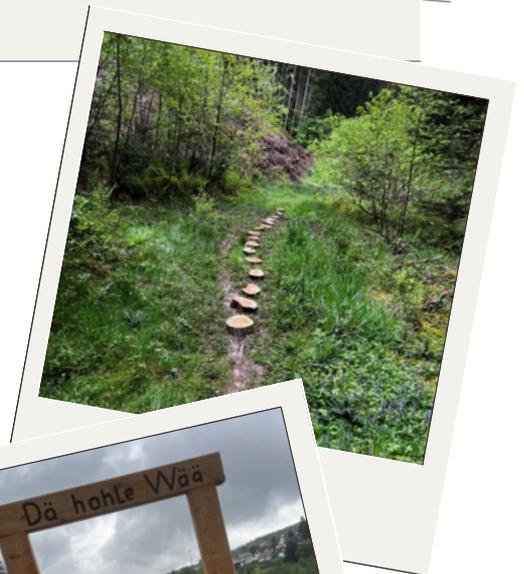
Aber Moment mal - Traumschleifchen?

Ja genau! Die Traumschleifen sind jedem mittlerweile bestens bekannt. Die Verbandsgemeinde Hermeskeil hat gleich fünf Stück der über 100 Rundwanderwege entlang des Saar-Hunsrück-Steigs auf ihrer Gemarkung. Unter den Traumschleifchen wäre unseres das erste im Landkreis Trier-Saarburg. Das Traumschleifchen soll in Sachen Qualität und Erlebnis seinen “großen Schwestern” aber in nichts nachstehen. Das Traumschleifchen wird eine Länge von etwa 5,3 km haben und so manche Überraschung für die Wanderer bereithalten.

Start und Zielpunkte des Wegs sind jeweils das

Damfloser Bürgerhaus und das Hermeskeiler Waldstadion. An der Bruder-Klaus-Kapelle laden Getränkefass und Sitzcke zum Rasten und Verweilen ein. Entlang des Wegs durchläuft man praktisch eine kleine Zeitreise. Angefangen bei den Römern und Keltern bis hin zu den Köhlern und Löffelmachern informieren Wegtafeln über die unterschiedlichen Epochen. Die Texte wurden freundlicherweise von unserer Archäologin und Grabungsexpertin Prof. Dr. Sabine Hornung, die seinerzeit das römische Militärlager in Hermeskeil entdeckte, erstellt. Das Naturerlebnis wird aber ebenso groß geschrieben - und auch wenn unser Herz angesichts des verlorenen Fichtenbestands Richtung Damflos infolge des Borkenkäferbefalls etwas weint, so ist die Aussicht zumindest besser denn je. Infotafeln von Landesforsten sollen auch hier nochmal über den “Wald im Wandel” und die Auswirkungen der klimatischen Bedingungen aufklären.

Ein besonders großer Dank gilt TI-Chefin Valérie Dengler für die Koordinierung des Projekts. Außerdem natürlich allen Beteiligten, die den Weg aufbereitet, Brücken gebaut, Banken aufgestellt und Tafeln installiert haben.



NEUAUFBAU DER VERWALTUNG

VERWALTUNGSSTRUKTUREN NEUGESTALTEN, LEAN MANAGEMENT IN DER KOMMUNE?!



Seit Jahren beschweren sich die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister über langwierige Prozesse in der Verwaltung: Projekte dauern zu lange, Fristen verstreichen und viele Anforderungen können erst gar nicht erfüllt werden. Auch vielen Bürger*innen sind die Wartezeiten zu hoch. Natürlich kann man sagen, die Mitarbeiter*innen sollen doch einfach schneller arbeiten. Aber sie stehen auch vor ständig wachsenden Aufgaben, einer zu großen Arbeitsbelastung und häufigen krankheitsbedingten Ausfällen.

Die Mitarbeiter*innen gehen oft unzufrieden nach Hause und nehmen die Probleme von der Arbeit mit. Die Beschäftigten der VG tun ihr Bestes, um zumindest die wichtigsten Projekte zu bearbeiten. An ihnen liegt es nicht! Ein kleines Beispiel: vor 20 Jahren arbeitete man in der VG an einem Flächennutzungsplan, sowie drei oder vier B-Plänen für Neubaugebiete.

Die Prozesse waren analog und andere Stellen arbeiteten wie wir, so dass die zeitlichen Abläufe mehr oder weniger vorgegeben waren.

Und wie sieht es heute aus? Der Flächennutzungsplan muss wegen der Windenergie häufig angepasst werden. Fast jede Gemeinde plant ein Neubaugebiet und an allen Ecken entstehen PV-Anlagen, für die auch ein B-Plan erstellt werden muss. Allein die Gemeinde Züscherwartet derzeit die Bearbeitung von drei B-Plänen. Hinzu kommen dann noch Aufgaben, die es vor 20 Jahren nicht gab, wie etwa den Ausbau von Glasfaser. Dadurch steigt die Anzahl der Baumaßnahmen noch weiter. Da heute mit externen Firmen und Administrationen online kommuniziert wird, sind über die Jahre die Reaktionszeiten zwar kürzer geworden, aber ständig neue Verordnungen und Gesetze erschweren die Arbeit.

In den Verwaltungen durfte der Personalschlüssel nicht oder nur wenig geändert werden. Mit der (fast) selben Anzahl an Mitarbeitenden muss man heute ein Vielfaches an Aufgaben erfüllen. Das führt zwangsläufig zu langen Bearbeitungszeiten und Versäumnissen.

Was kann man dagegen tun?

Ein möglicher Ansatz zur Abhilfe ist Lean Management. Doch was ist das? Ist es möglich, dasselbe Ergebnis mit weniger Arbeit zu schaffen – ohne an Qualität zu verlieren? Lean Management soll dies möglich machen. Das Konzept „schlankes Management“ folgt einer einfachen Überzeugung: es gibt immer einen Weg, eine Aufgabe besser und schneller zu erledigen. Warum? Weil niemand von uns perfekt ist. Wir alle machen Fehler – das ist menschlich. Lean Management sieht Fehler als Chance zur Verbesserung. In den Prozessen von Mitarbeitenden, Teams,

Führungskräften und Organisationen sind überall „versteckte Potenziale“ zu finden. Anstatt uns gegenseitig zu reglementieren, heißt es, aus Problemen zu lernen. Der Lean-Management-Ansatz besteht aus Prinzipien, Methoden und vor allem einem Umdenken im Unternehmen, mit dem wir unsere Prozesse aufräumen können.

Kompliziert! Oder?

Erst einmal ist Lean Management lediglich eine Idee, wie Abläufe strukturiert und ständig verbessert werden können. Ursprünglich für Produktion und Logistik gedacht, sind die Ansätze auch bei Administration, Verwaltung und Instandhaltung anwendbar. Es gibt verschiedene Methoden, wie man Lean Management anwendet. Die *eine* Methode für eine Aufgabe gibt es nicht, sondern es gibt große Unterschiede. Sie können sich gerne im Internet informieren und stoßen auf ein Füllhorn von Möglichkeiten.

Es gibt dazu Studiengänge an vielen Universitäten und Business-Schulen, die sich nur darauf spezialisiert haben. Wichtig ist nur, dass damit begonnen wird. Die Methode und die Abläufe können mit der Zeit angepasst werden.

Super! Dann machen wir das doch!

Man kann Lean-Management nicht auf Knopfdruck ein- und ausschalten, sondern es entwickelt sich ständig weiter. Man fängt mit den wichtigsten Schritten an und nach und nach werden weitere Bereiche dazu genommen. Vorgänge, die sich positiv entwickeln, behält man bei, während man ungünstige Prozesse verbessert oder gegen andere Abläufe austauscht. Wie das im Detail umgesetzt wird, ist dabei sehr individuell und vom Ziel abhängig. Der wichtigste Faktor dabei ist immer noch der Mensch. Das Personal muss bereit sein, umzudenken und Veränderungen zu wollen. Ein „...das haben wir immer so gemacht“ passt da nicht hinein.

Häufig heißt es, dass eine Verwaltung nicht mit einem Unternehmen vergleichbar ist. Aber stimmt das? Auch eine Verwaltung ist ein Unternehmen, hat Personal und Aufgaben. Vielleicht muss man kein „Geld“ erwirtschaften, aber die Ziele, Aufgaben und Prozesse dahingehend hat man genauso. So wie jedes Unternehmen eine Verwaltung hat. Und egal, welche Struktur vorhanden ist, sie sollte immer wieder auf den Prüfstand gestellt werden.

Meist merken es die Mitarbeiter*innen nicht unmittelbar, wenn Lean-

Management angewendet wird. Es fällt erst auf, wenn etwa eine neue Software eingeführt wird oder man selbst oder Kolleg*innen weitere bzw. andere Aufgaben bekommen. Mit der Zeit etabliert man eine Struktur, bei der unwichtige Tätigkeiten automatisiert werden oder in den Hintergrund treten. Sie denken sicher, damit macht man die Leute überflüssig, man kann sie dann entlassen. Dem ist nicht so. Es ist ja das Ziel, mit den gleichen Personen mehr und einfacher die Aufgaben zu erledigen. Das Personal soll nicht entlassen werden, sondern wird durch Schulungen und Übertragung von Verantwortlichkeiten sogar noch wichtiger. Investitionen in Mitarbeiter*innen sollen sich auszahlen.

Ok, aber jetzt lass uns anfangen!

Ja, das sollten wir. Wir sollten uns aber gut darauf vorbereiten und überlegen, wie wir das angehen. Nicht jede(r) wird darüber glücklich sein, hat man doch im Büroalltag seine Routinen. Daher ist es wichtig, die relevanten Informationen im erforderlichen Umfang zur richtigen Zeit zu kommunizieren. Es ist wichtig, dass Alle die Möglichkeit haben, dem Wandel zu folgen. Einige sind dabei schneller, andere brauchen etwas länger. Und man sollte die Scheu vor KI verlieren. Ein weiterer wichtiger Faktor, sie wird in der Zukunft nicht mehr wegzudenken sein.

Künstlich Intelligenz – ich habe ja nur darauf gewartet!

KI kann sehr viel Entlastung für Mitarbeitende bringen, indem Vorgänge automatisiert werden. Ich gebe ihnen ein Beispiel aus meiner Tätigkeit im Außendienst, viele kennen die Spesenabrechnung.

Vor 10 Jahren gab es auch bei uns dafür eine mühsame Prozedur: Rechnungsbelege zusammentackern, Excel-Tabelle dazu erstellen und auf dem Postweg in die Verwaltung zur Bearbeitung. Irgendetwas war immer falsch und wurde vom Sachbearbeiter Wochen später bemängelt.

Und heute? Den Beleg (z.B. Hotelkosten) fotografiere ich mit der Spesensoftware auf dem Handy. Der Beleg wird im Hintergrund auf Plausibilität analysiert:

- Gibt es das Hotel (Suche im Internet)?
- Ist der Betrag passend zum Hotel (Hamburg ist teurer als das Sauerland)?
- Entspricht alles den Reiserichtlinien?
- Ist die Zuordnung der Positionen richtig?
- Passt dies zu den Verpflegungspauschalen?
- usw.

In Sekunden wird der Beleg geprüft. Ist etwas falsch, muss ich es sofort korrigieren. Wurde das Hotel mit der Firmensoftware richtlinienkonform gebucht, ist der Beleg bereits vorerfasst und ich muss die Angaben nur noch bestätigen. Stimmt alles, wandert der Vorgang direkt weiter ins Administrations-System der Firma und ist sofort für alle Vorgänge erfasst (Prüfung Finanzamt, Vorsteuerabzug, Zuweisung Kostenstelle, etc.).

Keine Person musste sich meine Spesenabrechnung ansehen. 99,9% aller Belege werden so richtig verarbeitet. Stichproben belegen das. Das Geld habe ich zwei Tage später auf meinem Konto.

Dagegen sind für eine Ausgabe der Gemeinde (z.B. Tankbeleg für den Gemeindefraktort) 5 bis 7 Personen beschäftigt, bis die Rechnung erfasst, zugeordnet, geprüft, gegengezeichnet und nach circa einer Woche ausgezahlt wird. Jetzt raten Sie mal: wo war Lean-Management und KI im Spiel?

Schön und gut, aber wer soll das machen?

Es wird Sie überraschen, die Leute haben wir schon. Ich habe in den fünf Jahren als Bürgermeister von Züsch in der VG viele tolle Mitarbeiter*innen kennengelernt, denen ich das absolut vertraue. Sie sind gut ausgebildet, können sich die notwendigen Kenntnisse aneignen und - das Wichtigste - sind hoch motiviert, solche Verbesserungen umzusetzen. Klar, jüngeren Mitarbeiter fällt dies leichter, deshalb sollten wir ihnen die Möglichkeit geben, ihren Arbeitsplatz so zu gestalten, dass sie zufrieden mit ihrer Arbeit sind und nach Feierabend glücklich zu ihren Familien kommen.



Uli Frohn

Ortsbürgermeister von Züsch seit 2019 und Kandidat für den Verbandsgemeinderat

RAUER WIND AUS TRIER

WAS ES MIT DEN BAUAUFSICHTSANORDNUNGEN AUF SICH HAT

Genauer gesagt kommt der raue Wind seit einem guten Jahr von der Bauaufsichtsbehörde beim Kreis Trier-Saarburg.

Im Hochwaldraum haben viele Grundstückseigentümer in den vergangenen Monaten Post von besagter Behörde bekommen.

Bauaufsichtsverfügungen, Aufforderungen Nachtragsgenehmigungen zu beantragen bis hin zu Abrissverfügungen mit hohen Zwangsgeldandrohung sind Inhalt dieser Schreiben.

Worum geht es?

Im ländlichen Raum im Hochwald lieben viele Menschen die Freiräume, die ihnen bei ihrer Lebens- und Wohngestaltung gegeben sind, insbesondere wenn sie ihre Baugrundstücke in Ortsrandlage haben.

Oftmals waren die Grundstücke in Ortsrandlage früher als landwirtschaftliche Fläche genutzt. Die landwirtschaftlichen Flächen waren in der Regel etwa 30-40 m breit und 60-100m lang. Die Parzellen waren durch 2 Feldwege eingefasst, wobei der eine zum Außenbereich hin und der andere zur Ortslage hin gelegen war.

Um Haushaltsmittel für teurere Bebauungspläne zu sparen, haben die Ortsgemeinden dann sehr kostengünstig Bauland geschaffen, indem sie für die vorderen 20m dieser Grundstücke Baurecht geschaffen haben und den zur Ortslage gelegenen Feldweg als Erschließungsstraße ausgebaut haben.

Für wenig Geld und wenig Planungsaufwand hatten die Gemeinden dann sehr schnell Bauplätze geschaffen. Im Einzelfall waren die örtlichen Konstruktionen vielfältiger, aber die hier beschriebene Situation soll modellhaft dargestellt werden, weil sich so das Problem leicht verdeutlichen lässt.

Bei den Bauinteressenten sind solche Bauplätze sehr beliebt und sehr gefragt, weil sie dort nicht nur in Ortsrandlage einen verkehrsberuhigten Bauplatz bekommen, sondern den restlichen Teil der Parzelle in einer Länge von etwa 40-80m unmittelbar hinter ihrem Haus gelegen als Gartenland für Freizeitwiese, Gemüsegarten, Haustierhaltung wie Hühner, Schafe, Pferde und dergleichen nutzen konnten. Insbesondere bei der Haustierhaltung fühlte sich dadurch niemand gestört, weil diese ja auf dem von der Ortslage abgewandten Teil der Grundstücke erfolgte.

Dies zog natürlich auch geringe bauliche Maßnahmen nach sich wie die Einzäunung des Grundstückes z.B. damit Hühner nicht weglaufen, einen Hühnerstall, ein Bienenhaus oder auch einen kleinen Pferdestall.

Und da fängt dann der Ärger mit der Bauaufsichtsbehörde beim Kreis an. Ein Maschendrahtzaun ist dann plötzlich genehmigungspflichtig und insbesondere nicht landwirtschaftstypisch.

Bei einem Bienenhaus, einem Hühnerstall oder gar einem Pferdestall ist man schnell über die Grenze der genehmigungsfreien 10m³ umbauten Raum hinaus und dann erhält man eine Abrissverfügung seitens der Kreisverwaltung.

Für die Kreisverwaltung ist Außenbereich gleich Außenbereich ungeachtet des Umstandes, dass das ganze sich gewissermaßen "hinterm Haus" abspielt und für die Grundstückseigentümer das alles zu ihrem Haus gehört und ihren Vorstellungen von ländlichem Leben. Wenn die einzelnen Grundstückseigentümer mit der Kreisverwaltung in die rechtliche Auseinandersetzung gehen, ist dies in der Regel teuer und die Erfolgsaussichten sind ungewiss.

Wer hier helfen kann sind die Ortsgemeinden. Die Gemeinderäte können auch für diesen rückwärtigen Bereich der Baugrundstücke Baurecht schaffen durch einfachen Satzungsbeschluss. Der Bundesgesetzgeber hat vor ein paar Jahren eine neue Vorschrift in die Baunutzungsverordnung eingeführt, nämlich den §5a BauNVO, der ein dörfliches Wohngebiet ausgestaltet. Dort sind alle die oben beschriebenen, den Menschen im ländlichen Raum lieb gewordenen Hobbys aufgenommen. Mit wenig Aufwand und wenig Kosten können die Gemeinden ihren Einwohnern helfen damit sie ihre Anlagen nicht abreißen müssen.

In Einzelfällen gibt es auch andere satzungsmäßigen Möglichkeiten als die Einführung des §5a Baunutzungsverordnung.

Leider musste ich z.B. aber nicht nur in der Gemeinde Grimburg feststellen, dass der Gemeinderat keinen Finger rührt, um den Grundstückseigentümern hier zu helfen, obwohl hier empfindliche Abrissverfügungen eingegangen sind.

Das oben beschriebene Verhalten zahlreicher Grundstückseigentümer im ländlichen Raum gehört schlicht zum ländlichen Raum und die Gemeinden sollten darauf achten, dass solche Lebensweisen möglich sind und Freiräume hierfür schaffen. Es gehört eindeutig zur Attraktivität des ländlichen Raums für Bauwillige, insbesondere junge Familien, wenn sie ihre Selbstverwirklichung in solchen Freiräumen finden können.

Unsere Dörfer haben in den letzten Jahren so manchen Aderlass erleben müssen.

Dabei gibt es zunehmend viele junge Familien, die diese "ländliche Idylle" suchen. Im eigenen Interesse sollten die Ortsgemeinden für diese Bauinteressenten Freiräume schaffen.



Franz-Josef Weber
Ortsbürgermeister in
Grimburg in den Jahren
1984-1998 und
2004-2019

VON WALLONEN UND KÖHLERN

NEUHÜTTEN



Ganz so weit reicht die Geschichte der Ortsgemeinde Neuhütten noch gar nicht zurück. So lag der Ursprung der Gründung in dem Wiederaufleben der Eisenindustrie im Altbachtal. Es war der Wallone de Hauzeur, der in seiner 1697 gegründeten Eisenhütte bei Züsch - heute besser bekannt als Züscher Hammer - zahlreiche aus den belgischen Ardennen angeworbene Facharbeiter beschäftigte, die sich in Neuhütten, Zinsershütten und Schmelz ansiedelten.

Aus dieser Zeit stammen die auch heute noch sehr stark vertretenden Namen Düpre, Detemple oder auch Rosar, Bouillon und Matthieu.

Ab 1777 an nahm die Bedeutung der Eisenschmelze zunehmend ab. Der Betrieb wurde 1835 gänzlich eingestellt. Die Not zu Zeiten des 18. und 19. Jahrhunderts wurde durch die Herstellung von Körben und Spielwaren in der Heimarbeit etwas erträglicher gemacht.

An die Gründungszeit erinnert heute noch das Wappen der Ortsgemeinde. Der Ortsteil Muhl gehörte bis 1794 zum hinter-sponheimischen Amt Birkenfeld und wurde 1970 im Rahmen der Kommunal- und Verwaltungsreform nach Neuhütten eingemeindet. Damals wurde von Seiten der Kreisverwaltung

übrigens auch der Fusion mit der Nachbargemeinde Züsch empfohlen.

Tatsächlich hatten sich beide Gemeindegremien für den Zusammenschluss ausgesprochen, zur Fusion kam es dann aber doch nicht.

Herausstellungsmerkmale

Wenngleich sich die Ortsgemeinde mit Blick auf die Kommunalfinanzen mit den Damflosern die "rote Laterne" im Wechsel teilt, gibt es das ein und andere besondere Markenzeichen.

So ist der Dollberg da einzige alpine Wintersportgebiet mit Schlepplift, Loipen und Rodelbahn im Landkreis Trier-Saarburg. Das seit 1974 vom Skiclub gepachtete und betriebene Gelände freut sich seit jeher über Gäste aus Nah und Fern. An der unterhalb gelegenen Köhlerhütte finden zahlreiche Wanderer den Einstieg zur "Dollbergschleife", der bis zur Talsperre und dem Keltenspark in Otzenhausen führt. Im Neuhüttener Ortsteil "Muhl" befindet sich darüber hinaus die einzige Kirche im Nationalpark.

Apropos Muhl:

Will man den Legenden glauben, hat sich der deutsche Räuber Johannes Bückler, besser bekannt als Schinderhannes, im Jahr 1797 bei der Witwe Dupré aufgehalten.



VERBORGENE TALENTE



WERNER MACKAMULL

Verborgene Talente gibt's in unserer Verbandsgemeinde einige.

Ob sogenannte „Hidden Champions“ in unseren Industrie- und Gewerbegebieten, die Meister in unseren Handwerksbetrieben oder - wie in diesem Fall - waschechte Künstler.

Der Haustürwahlkampf in Neuhütten hat uns dabei geradewegs zu Werner Mackamull geführt.

Er wird dem ein oder anderen als Malermeister sehr wohl bekannt sein.

Werner stammt gebürtig aus Kyllburg und wohnt bereits seit 1999 in Neuhütten.

22 Jahre war er hier selbständig tätig. Jetzt widmet er seine freie Zeit dem besonderen Hobby der Malerei.

Neben faszinierenden Landschaftsgemälden hat er sich auch der ein oder anderen Kopie bekannter Meister gewidmet. Dabei lässt er sich von Granden wie Carl Spitzweg oder Caspar David Friedrich inspirieren.

Eine Vernissage hatte er bislang noch nicht - das ein oder andere Gemälde konnte man aber schon im Hunsrückhaus bestaunen.

Wir waren ehrlich beeindruckt von dieser Kunstfertigkeit. Werner hat uns erzählt, dass er durchaus auch die ein oder andere Auftragsarbeit durchführt.

Bei Facebook zeigt er zwischendurch was von seinen Arbeiten. Schaut gerne mal da vorbei oder ruft ihn einfach an, sofern ihr Interesse habt: 06503-2642.

NIE WIEDER!

Jacques, 15 Jahre alt, wurde am 15.02.1942 im Wald von Compiègne, ca. 80km nördlich von Paris, von der deutschen Feldgendarmarie wegen Waffenbesitzes verhaftet. Nach mehreren Stationen in Gefängnissen innerhalb Frankreichs blieb er verschwunden. Seine Mutter Emilia suchte 30 Jahre lang vergeblich nach seiner Spur und fand lediglich heraus, dass er im Juni 1942 ins Lager Hinzert bei Hermeskeil gekommen war. Dieses Lager hatte sie 1978 besucht und sie war bis zu ihrem Tod der Meinung, Jacques sei hier anonym beerdigt.

Nach ihrem Tod fand ihr Neffe Olivier Fély-Biolet, französischer Autor und Filmregisseur, Fotos und Zeitungsausschnitte von diesem Besuch in Hinzert und nahm die Spurensuche sowohl in Deutschland – mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Freundschaftskreises Hermeskeil-St. Fargeau – als auch in Frankreich und Polen wieder auf.

Bei den folgenden Recherchen, unterstützt durch die Gedenkstätte Hinzert, stellte sich heraus, dass der junge Mann als Nacht- und Nebel-Gefangener (NN-Gefangener) nach Hinzert gekommen war.

Der Nacht- und Nebellass des Oberkommandos der Wehrmacht vom 12.12.41 auf ausdrücklichen Wunsch des Führers besagte, dass zur Abschreckung „die Angehörigen und die Bevölkerung über das Schicksal des Täters im Ungewissen“ gehalten werden sollten.

Während dieses Aufenthalts verbrachte er wegen einer Pleuritis (Rippenfellentzündung) und wegen der unmenschlichen Haftbedingungen abgemagert auf 42kg ab Ende Oktober viele Wochen im Krankenhaus Hermeskeil, wo die Nonnen ihn gegen den Widerstand des Lagerarztes, der zugleich Chefarzt des Krankenhauses war, bis Anfang Februar 1943 bis zu einem Gewicht von 55kg aufpäppelten.

Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus blieb er nicht mehr lange in Hinzert, sondern wurde, nach Zwischenstation im Gefängnis Diez/Lahn, ins niederschlesische Brieg (heute: Brzeski in Polen) verlegt, wo er Zwangsarbeit in einer Zuckerfabrik verrichten musste. Hier in Brieg verstarb der knapp 17-jährige im Winter 43/44 infolge einer Lungenkrankheit, vermutlich Folge der barbarischen Haft- und Arbeitsbedingungen.

Diese Erkenntnis war völlig neu, lautete die offizielle Version der französischen Behörden doch bis dato, J. Lamotte sei am 19.06.1942 in Hinzert/Allemagne verstorben. Dieses Datum ist tatsächlich jedoch das Aufnahmedatum im KZ Hinzert.

Ergebnis der jahrelangen und umfangreichen Recherchen ist der französische Dokumentarfilm „Ces traces qui restent“ (Spuren, die bleiben), der im Januar 2019 in Compiègne, jenem geschichtsträchtigen Ort, an dem 1918 auf einer Waldlichtung in einem Eisenbahnwaggon der Waffen-



stillstand zwischen Frankreich und Deutschland unterzeichnet worden war, zur Uraufführung gelangte.

Der Film wurde mittlerweile mehrmals im französischen Fernsehen gezeigt und wurde auch im belgischen Fernsehen ausgestrahlt. Das Bildungsministerium Rheinland-Pfalz hat die Filmrechte zu Unterrichtszwecken erworben, um der heutigen Schülergeneration u. a. am Beispiel des jugendlichen NN-Gefangenen Jacques Lamotte zu demonstrieren, welche verheerenden Folgen das menschenverachtende und barbarische System einer Nazi Herrschaft hat. Dazu darf es nie wieder kommen! Auch den Gedenkstätten wie Hinzert und Osthofen wird diese Dokumentation zur Verfügung gestellt. ebl

Quellen:

RuH Nr.5/2019

Wissenschaftlicher Dienst des Deutschen Bundestages
Eigene Recherchen des Verfassers

Zur Erinnerung!

Die SPD war die einzige Partei, die im März 1933 gegen das Ermächtigungsgesetz, das endgültig die Verfassung und die rechtsstaatliche Ordnung aushebelte und den Nazis unter Adolf Hitler nahezu unbeschränkte Befugnisse übertrug, gestimmt hat. Die Bahn für ihr mörderisches System war frei.

WO STEHT DAS VIADUKT DENN NUN?

GEISFELD

Das kleine Örtchen im Norden von Hermeskeil findet seine erste Erwähnung im Jahr 883, damals noch unter dem Namen „gaurici campus“ - zu deutsch: Feld des Gaugerich. Die langjährige Geschichte ist auch heute noch für die Geisfelder*innen sichtbar: Der Turm der Pfarrkirche geht auf den selben Zeitraum zurück. Seitdem wurde die Kirche immer wieder neu bebaut und restauriert, um sie in einem guten Zustand zu erhalten.

Auch sehenswert ist das Viadukt in der Nähe von Geisfeld: Nachdem es 1945 gesprengt wurde, ist es in den folgenden Jahren wiedererrichtet worden. Heute bildet das Motiv viele Postkarten von Touristen und Urlaubern im Hochwald.

A propos Touristen: Die vielen Pensionen und Ferienwohnungen bieten doch einige Unterkunfts-möglichkeiten für Urlauber aus Nah und Fern. Ob Erholungsoase oder Landhaus Heimisch, ob Wein-

probe oder Frühstück, hier bleiben keine Wünsche offen.

Für knapp 600 Einwohner ist die Anzahl der Pensionen und Ferienwohnungen doch sehr eindrucksvoll und hebt damit Geisfeld als Urlaubsdormizil im gesamten Hochwald hervor.

Wann immer man hier aufschlägt - es wird über Gott und die Welt gesprochen - und das meist im richtigem "Gäschelter Platt". Ortsbürgermeister Theo Palm gab einst schmunzelnd zu:

Als Fremder wird man anfangs vielleicht noch etwas argwöhnisch beguckt, aber wenn man mal das Vertrauen der Gäschelder gewonnen hat, ist man für immer Teil der dörfischen Familie.

Übrigens:

Befindet man sich im schönen Hermeskeiler Stadtteil Abtei und wandelt durch's "Dorf", kann's flott passieren, dass man sich in Geisfeld befindet, nämlich dann, wenn man in den „Hellgott“ einbiegt.



Lena Schmitt
Geisfeld, Listenplatz 10

Seit geraumer Zeit bin ich bereits als stellver. Vorsitzende im OV Beuren tätig und freue mich nun die Kandidatur für den VG-Rat anzutreten.

Ein besonderes Herzensanliegen meinerseits, sich im Verbandsgeminderat einzubringen, bezieht sich auf die Kinder und Jugendlichen unserer VG. Unsere Region muss für die Jüngsten unter uns attraktiv gehalten werden.

Ich selbst bin im sozialen Bereich tätig und hoffe, so auch meine Erfahrung, Expertise und Fachkompetenzen einbringen und die politischen Gremien bereichern zu können, um dort auch wichtige Impulse zu setzen.



EIN STARKES TEAM AUS HERMESKEIL

UNSERE VERTRETER*INNEN FÜR DEN VG-RAT

Simone Hahn
Hermeskeil, Listenplatz 8



Als langjährige Akteurin in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ist mir die Unterstützung von Familien eine Herzensangelegenheit. Tagtäglich sehe ich die Herausforderungen, mit denen Familien konfrontiert werden – sei es bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Bewältigung psychischer Belastungen oder den stei-

genden sozialen Anforderungen. Ich setze mich leidenschaftlich dafür ein, passgenaue Unterstützungssysteme zu stärken, die Prävention voranzutreiben und Familien zur Seite zu stehen.

Christoph Keller
Hermeskeil, Listenplatz 13



eboren und aufgewachsen in Hermeskeil ist es mir eine riesige Ehre bei dieser Kommunalwahl auf der Liste der SPD zu stehen. Mit den Themen Kommunale Finanzen und Jugendförderung möchte ich neue Impulse in der Stadt und Verbandsgemeinde setzen. Zudem ist mir das Thema Energie bei all den anstehenden Veränderungen

ein wichtiges. Derzeit studiere ich an der Universität in Trier und bin ehrenamtlich im Vorstand der Gedenkstätte SS-Sonderlager KZ-Hinzert aktiv.

Nick Dietz
Hermeskeil, Listenplatz 17



Mein Name ist Nick Dietz, ich bin 18 Jahre alt und ich habe dieses Jahr mein Abitur am Gymnasium Hermeskeil absolviert.

Durch mein Engagement in vielen verschiedenen Vereinen, wie etwa dem TVH, dem Heimatverein und dem Förderverein des Rheinland-Pfälzischen Feuerwehrmuseums ist es mir besonders wichtig Vereine

und Ehrenämter zu stärken. Als stv. Kreisvorsitzender der Jusos möchte ich mich außerdem für die Anliegen junger Menschen in der Politik einsetzen und die Beteiligung dieser fördern.

Eric Bender
Lascheider Hof, Listenplatz 22



Mein Name ist Eric Bender, ich bin 21 Jahre alt und studiere Ingenieurwesen an der Fachhochschule in Trier. Geboren bin ich in Hermeskeil und lebe auch dort. Meine Themen die ich im VG-Rat vertreten will sind Infrastruktur, Energie und Wärmeplanung. Mein Interesse an diesen Themen kommt vor allem durch mein Studium.

Ich erhoffe mir durch die Arbeit im VG-Rat das gerade bei diesen Themen wir unsere Verbandsgemeinde auf die Zukunft vorbereiten und diese zusammen gestalten.

Jonas Huwer
Höfchen, Listenplatz 28



Meine Heimat vor Ort aktiv mitgestalten. Das wollte ich bereits vor fünf Jahren, doch damals durfte ich noch nicht, da ich keine 18 war. Nun möchte ich die Möglichkeit nutzen und eben vor allem die Interessen derer vertreten, die wie ich vor fünf Jahren, das eben noch nicht selber machen dürfen. Ich möchte unsere VG attrak-

tiv für Jugend gestalten und sie in den Prozess miteinbinden.

Ihre Interessen nicht einfach nur vertreten, sondern ihnen ermöglichen das selber zu tun.

Detlef Knop
Höfchen, Listenplatz 29



Mein Name ist Detlef Knop. Ich bin 53 Jahre alt und schon seit einigen Jahren in der Kommunalpolitik aktiv, so durfte ich in der letzten Legislaturperiode die SPD im Stadtrat vertreten.

Mein Ziel ist es, den Hochwald zu einem attraktiven Mittelpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger zu machen.

Wirtschaftsförderung ist mir dabei ein Herzensanliegen. Die Förderung von Gewerbetreibenden und die Ansiedlung von Betrieben muss weiter vorangebracht werden.

WIE SIEHT DIE STADT VON MORGEN AUS?

UNSERE THEMEN FÜR DIE STADT, TEIL II



In der letzten Ausgabe unserer "Hochwaldliebe" haben wir euch ja schon den ersten Teil unserer Themen vorgestellt: Hier ging es um den Stadtumbau, die Weiterentwicklung des Bauhofes, den Stadtpark und natürlich um unsere Gewerbelandschaft in Hermeskeil. Für den Fall, dass die erste Ausgabe verloren ging, kann man hier nochmal nachlesen:

www.weberslena.de/kommunalwahl-2024/hochwaldliebe-unser-magazin/

GESUNDHEITSVERSORGUNG

Als zentrale medizinische Versorgungseinrichtung muss das Krankenhaus unter allen Umständen erhalten bleiben. Uns ist bewusst, dass es eines tragfähigen Konzeptes bedarf - dieses darf aber nicht zum Nachteil der Bevölkerung im ländlichen Raum gereichen. Eine medizinische Anlaufstelle rund um die Uhr wünschen wir uns auch in Zukunft. Ein

weiterer Fokus liegt auf den niedergelassenen Ärzten, Dienstleister*innen im Gesundheitssektor und den Apotheken.

Hier wollen wir uns - sofern es in unseren Möglichkeiten steht - für bessere Rahmenbedingungen einsetzen.

ERNEUERBARE ENERGIEN

Der unglaublich lange Genehmigungsprozess für die ersten drei geplanten Windkraft-Anlagen steht vor dem Finale. Der Bau ist für 2025 vorgesehen.

Aufgrund der Änderung des Gesetzeslage könnten weitere Standorte folgen. Damit leisten wir auch weiterhin unseren Beitrag zur Energieversorgung und steigern die Einnahmen im Stadthaushalt.

Das betrifft auch die Photovoltaik-Anlagen, die im Einklang mit der örtlichen Landwirtschaft stehen müssen. Wichtig wäre im nächsten Step die Etablierung von Bürger-

strom-Modellen zur Steigerung der Wertschöpfung vor Ort.

EHRENAMT

Das Ehrenamt in Hermeskeil ist eine tragende Säule in unserer Gesellschaft. Sie schaffen ein breitgefächertes Freizeitangebot für Jung und Alt, bringen Menschen zusammen, stärken die Gemeinschaft und bereichern unser kulturelles Angebot im Veranstaltungskalender. Für letzteres schwebt uns eine engere Kooperation mit dem "Hermeskeiler Kultur(er)leben" vor. Gute Beispiele aus der Vergangenheit waren die Hexennacht mit dem Hermeskeiler SV oder auch im Rahmen der Lumartinée zusammen mit der Pfarrei in der Martinuskirche.

Aber Engagement muss auch Wertschätzung erfahren. So wünschen wir uns die schnellstmögliche Einführung der Ehrenamtskarte als Sofortmaßnahme.

Dorf. Ich bin auch gerne im Bürgerhaus und auf dem Kirmesplatz. Dort treffen sich die Menschen und es wird gern gefeiert.

DIGITALE VERWALTUNG

Zugegeben - in Sachen Digitalisierung hinken wir im Hochwald noch ein bisschen hinterher. Wenn gleich die Stadtverwaltung in den letzten Jahren einen guten Schritt Richtung "papierloses Büro" gemacht hat, gibt es noch eine Menge Luft nach oben. Wir hatten intern bereits einen Testlauf mit einem sogenannten "Ticket-System" gewagt. Bürgerinnen und Bürger konnten ihre Anliegen, angefangen bei Straßenschäden über illegale Müllablagerungen bis hin zur Ölspur und der Hallenbuchung über ein einfaches Modul online melden und haben dann auch eine Rückmeldung zum jeweiligen Bearbeitungsschritt bekommen. Eine tolle Sache!

UNSER TEAM FÜR DEN *Hermeskeifer* ♥ STADTRAT



1 René Treitz



2 Lena Weber



3 Jonas Huwer



4 Simone Hahn



5 Günter Breuer



6 Nick Dietz



7 Siegbert Haag



8 Kim Menzer



9 Christoph Keller



10 Sophie Schäfer



11 Eric Bender



12 Yvonne Michels



13 Henry Blasius



14 Dr. Monika
Barth-Schäuble



15 Werner Schmidt



16 Nadine Huwer



17 Alexander Rohler



18 Tim Jungblut



19 Ursula Dellwing



20 Horst Reichrath



21 Volker König



22 Peter Hares

5 JAHRE ERSTER BEIGEORDNETER

EIN RÜCKBLICK VON RENÉ TREITZ



Im Juli 2019 wurde ich von der neu gewählten Stadtbürgermeisterin Lena Weber zum Ersten Beigeordneten mit dem Geschäftsbereich Bauen und Stadtentwicklung sowie Land, Wald, Tier- und Umweltschutz berufen.

Meine Amtszeit klingt aus und ich schaue zurück. Nach 10 Jahren Kommunalpolitik „in der Bank“ im Rat und in den Ausschüssen hatte ich die großartige Gelegenheit, in die Führung der Stadt zu wechseln und ein handelnder Akteur zu werden. Zusätzlich zu meinem Vorsitz in den beiden Ausschüssen, die unter meine Verantwortung fallen, ist mir auch die Gesamtleitung des städtischen Bauhofs überlassen worden. Wie groß und umfassend auch nur dieser Arbeitsschritt sein wird, sollte ich bald herausfinden. Ein großer Teil der Flotte ist in einem sehr schlechten Zustand, die Technik überaltert und erheblich abgenutzt. Für die Neuausstattung im Rahmen eines eigenen Konzepts wird die dennoch die Ablösung sämtlicher Fahrzeuge und Maschinen der nächsten Jahre notwendig.

Hier konnte ich bei meiner Tätigkeit für die Bundeswehr anknüpfen, wo ich für die Konzeption und Neuausstattung eines Fuhrparks mitverantwortlich war.

Auch das Bauhofgebäude ist neben dem mangelhaften Zustand auch noch schadstoffbelastet. Es gilt, hier in nächster Zukunft einen modernen Arbeitsplatz zu schaffen, der Standards erfüllt.

Der Bau eines Mobilfunkturms zur Verbesserung des

Funkempfangs in Abtei sollte noch eine weitere Aufgabe sein, welches zu bewältigen galt. Unter Zuhilfenahme des Standortkonzeptes, konnte ich die Interessen der Bürgerinnen und Bürger im Ortsteil Abtei und dem Projektierer Advantage Towers in Einklang bringen und somit die Grundlage für den Bauantrag schaffen. Die Baumaßnahme ist in Planung, sodass der Bau schon noch dieses Jahr beginnen kann. Dann wäre der gesamte Ortsteil Abtei endlich flächendeckend mit einem schnellen Mobilfunknetz versorgt.

Der Stadtumbau hat mich erstmalig die Dimensionen erfahren lassen, wie aufwendig die Planungen zum ersten Teilprojekt Donatusplatz sind und mit welchen unglaublichen Bürokratievolumen dieses Projekt bearbeitet werden muss. Alleine die unzähligen Verfahren und Vergaben verschlingen eine Unmenge an personellen Ressourcen und vor allem Zeit.

Dass nach nunmehr 5 Jahren Planungszeitraum noch immer kein Bagger rollt ist auch für mich immer noch nicht fassbar, und dennoch in Teilen nachvollziehbar. Gesetze und Richtlinien gilt es zu verfolgen, dennoch zeigt sich, dass es eine gut aufgestellte Verwaltung zur Begleitung und Steuerung des Stadtumbaus braucht.

Unser Wald hat sich in den letzten 3 Jahren besorgniserregend verändert. Der starke Käferbefall und die langen Trockenperioden setzen insbesondere den

Nadelhölzern erheblich zu. Viel zu früh mussten und müssen große Holzmengen eingeschlagen werden, um die noch gesunden Bäume zu schützen. Bei meinen häufigen Waldbegehungen mit unserem Revierförster wurde auch mir als Forstlaie schnell klar, wie bedrohlich die Situation ist. Die einzige Chance für einen zukunftsorientierten Baumbestand ist der Umbau des Waldes, der eine Generationenaufgabe ist.

Die sicherlich verantwortungsvollste Herausforderung für mich in meiner bisherigen Amtszeit war die Herbeiführung des Standortentscheids für den neuen städtischen Kindergarten. Neben den dargestellten Projekten ist mir eine Aufgabe ans Herz gewachsen, die nicht mehr missen möchte: der direkte Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern sowie das Kümmern um deren Belange. Ich konnte unzählige Gespräche führen und oftmals direkt und unbürokratisch helfen.

Natürlich gab es auch sehr viele kleinere Aufgaben, die zu lösen waren. Ob auf den Friedhöfen oder auch bei der Stadtbegrünung.

Denn auch viele der Stadtbäume leiden unter Schädlingen und der Trockenheit. Bereits im Jahr 2019 habe ich die Vorgabe gemacht, dass für jeden gefällten Baum zwei neue gepflanzt werden müssen. Daran werde ich festhalten, denn nur so kann auch den kommenden Generationen ein grünes Hermeskeil zur Verfügung gestellt werden. Bei den Spielplatzkontrollen

im Jahr 2019 musste der Prüfer vielen Spielgeräten die Note 4- vergeben. Ich habe für jeden Spielplatz ein kleines Ausstattungskonzept geschrieben, die Modernisierung aller 14 Spielplätze soll bis zum Jahr 2026 abgeschlossen sein. 70.000 Euro werden wir bis zum Ende dieses Jahres dort investiert haben. Damit erreiche ich eines meiner wichtigsten Ziele für unsere Kinder und Jugendlichen.

Resümierend kann ich sagen: Es war eine ereignisreiche und herausfordernde Zeit, in der ich viel lernen und mich weiterentwickeln konnte. Ich bin dankbar für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde und die Möglichkeit, meine Ideen umzusetzen. Mein Dank gilt all denjenigen, die mich dabei begleitet und unterstützt haben.

Ich habe die Funktion als Beigeordneter immer als MITARBEITER im Ehrenamt gesehen. Insbesondere dann, wenn die Erledigung einer Aufgabe vor der Klärung von Zuständigkeiten erforderlich war.

Ich möchte mich auch weiterhin praktisch und aktiv für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hermeskeil einsetzen und kandidiere deshalb für das Amt des Stadtbürgermeisters. Dabei kann ich meine Erfahrung als Erster Beigeordneter und Kommunalpolitiker sofort einsetzen und dafür habe ich nach meiner Pensionierung von der Bundeswehr am 30.09.2025 noch viel mehr Zeit.

JUGENDBETEILIGUNG

NUR EINE FLOSKEL?



Heutzutage ist die Jugend eben anders als früher. Während meine Eltern in einer Gesellschaft mit weitestgehend stabilen Zeiten aufgewachsen sind, erlebt die aktuelle Generation gerade eine Krise nach der anderen. Pandemie, Ukraine-Krieg, Energiekrise und auch das Bewusstsein, dass der menschengemachte Klimawandel bald unseren Planeten unbewohnbar macht, hinterlässt natürlich Spuren.

Aufgrund der komplett anderen Zeit, in der wir uns befinden, ist meine Generation grundverschieden zu den „Babyboomern“, meiner Elterngeneration. So ist die Vereinsbindung von Jugendlichen im Schnitt deutlich geringer als von älteren Generationen. Deswegen gleich aufhören, die Jugend zu beteiligen?

Klar ist, dass heute andere Mittel eingesetzt werden müssen, um Jugendliche zu erreichen.

Jugendliche informieren sich heute nicht über den Rund um Hermeskeil, den Trierischen Volksfreund oder die Tagesschau um 20:00 Uhr.

Stattdessen sind die Informationsquellen e-printmedia und vor allem Social Media.

Während vor allem die Bundespolitik diesen Trend bereits erkannt hat, erfährt man als Jugendlicher im gesamten Landkreis recht wenig über Kommunalpolitik. So wusste ich mit meinen 16 Jahren, bevor ich in die SPD eingetreten bin, noch gar nicht, dass es eine Verbandsgemeinde gibt, bis ich auf das Profil von Lena Weber gestoßen bin.

Lena war bis vor kurzem nahezu die einzige, die über Kommunalpolitik ausführlich informiert hat, und das obwohl §16c der Gemeindeordnung sogar vorschreibt, dass die Gemeinden Kinder und Jugendliche auf angemessene Weise beteiligen soll. Doch wie kann die Beteiligung funktionieren?

Nun, der erste Schritt zu mehr Jugendbeteiligung findet auf Dorf- und Stadtebene statt. Jede Gemeinde kann einen Jugendbeauftragten benennen.

Der oder die Jugendbeauftragte ist ein gewähltes Gemeinde- oder Stadtratsmitglied und bündelt, vertritt

und artikuliert die Interessen der Jugend in der jeweiligen Gemeinde. Leider gibt es bis jetzt von den 13 Ortsgemeinden in der VG nur in Hermeskeil und Damflos einen Jugendbeauftragten.

Dabei ist es gerade zur Stärkung unserer Demokratie wichtig, den vielen jungen Menschen im Hochwald eine Stimme zu geben. Und die Gemeinden werden mit dieser Herausforderung nicht alleine gelassen: Die Fachstelle für dezentrale Jugendpolitik des Landkreises berät und unterstützt die Jugendbeauftragten vor Ort. Dazu finden auch regelmäßige Austauschtreffen statt.

Generell merke ich, seitdem wir mit Stefan Metzendorf einen sozialdemokratischen Landrat haben, dass mehr Schwung in das Thema Jugendbeteiligung und Jugendpolitik kommt.

So veranstaltete die eben erwähnte Fachstelle ein offenes Austauschtreffen, in der das Jugendbeteiligungskonzept des Landkreises vorgestellt und aktiv mit den Jugendlichen über neue Ideen diskutiert wurde. Mit einer starken SPD-Fraktion

im bald neu gewählten Kreistag möchten wir die bereits gesetzten Impulse weiter verstärken.

Auch die VG kann die Beteiligung der Jugend fördern. Dazu braucht sie einen zweiten Jugendpfleger, um unsere 13 Ortsgemeinden abzudecken. Auch können Jugendaktionstage einiges bewirken, um die Interessen von Jugendlichen im Hochwald aufzunehmen und umzusetzen.

Die junge und dynamische VG-Ratsliste der SPD zeigt, wie sehr Lena Weber schon jetzt junge Menschen für kommunales Engagement vor Ort begeistern konnte. Mit ihr an der Spitze der Verbandsgemeinde und einer starken SPD-Fraktion bin ich der festen Überzeugung, dass sie neue Impulse in der Jugendpolitik in der Verbandsgemeinde setzen kann.



Patrick Weber

Kandidat für den Ortsgemeinderat Reinsfeld, VG-Rat Hermeskeil und Kreistag

AUFGEFALLEN?

AUCH IN DER RENTENDEBATTE IST TARIFTREUE EIN THEMA, DAS UNS IN DER REGION BESCHÄFTIGTEN SOLLTE

Bei der Vorbereitung der Veranstaltung mit Staatsminister Alexander Schweitzer am 21.05.2024 setzte sich die Autorin dieses Beitrages mit den konkreten Fakten auseinander, die uns im Raum Trier-Saarburg und in der VG Hermeskeil betreffen. Was eigentlich in den Arbeitsgruppen und Arbeitsgemeinschaften der SPD schon seit Jahren ein Thema ist und war, ist die Bedeutung vernünftiger Entlohnung auch für spätere Rentenbezüge.

Im Trierischen Volksfreund der letzten Monate war – vor dem Hintergrund der Diskussionen um das Rentenpaket II – zu lesen, wie sich die Situation im Raum Trier (dem früheren Regierungsbezirk Trier) darstellt. Vor dem Hintergrund der neuerlichen Attacken der FDP gegen die Rente für besonders langjährig Versicherte einerseits und den tendenziösen und falschen Darstellungen zum Mindestlohn, die auch ungeprüft im TV publiziert werden, wird deutlich, wie sehr gerade die konservativen und sog. liberalen Kräfte an dem System sägen, dass den Rentner*innen ein auskömmliches Leben sicherstellen soll. Wir betrachten dazu eine Sonderauswertung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI Monitor Arbeitsmarkt im Wandel) zum Anteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten, die dem

unteren Entgeltbereich zugeordnet werden müssen. Dieser Anteil stellt die Gruppe dar, die weniger als 2/3 des mittleren monatlichen Bruttoarbeitsentgeltes aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten der Kerngruppe in der Bundesrepublik erhalten.

Am aktuellen Stichtag (31.12.2022) lag diese bundeseinheitliche Schwelle des unteren Entgeltbereichs bei 2.431 Euro. Die Analyse regionaler Besonderheiten lässt schnell erkennen, dass der Anteil dieser Beschäftigtengruppe in **Trier-Saarburg um knapp 40% höher** liegt als der Vergleichsanteil in Westdeutschland, der **Anteil der Frauen in diesem Vergleich liegt sogar um mehr als 50% höher** als in Westdeutschland. Mit besonders hohen Anteilen hervorzuheben sind die Branchen „Gastgewerbe“ und „Arbeitnehmerüberlassung“ (Leiharbeit).

Was bedeutet das?

In Trier-Saarburg sind die Durchschnittslöhne deutlich niedriger als in Rheinland-Pfalz, erst recht in Westdeutschland und dies betrifft insbesondere Frauen. In die Kerngruppe sind NICHT einbezogen Personen, die in einem Teilzeitarbeitsverhältnis stehen oder einer sog. geringfügigen Beschäftigung nachgehen. Deren Vergütungsniveau würde das Unterschreiten des oben genannten Schwellenwertes deutlich verschärfen.

	Gesamt	Männer	Frauen
Trier-Saarburg:	20,3%	14,9%	32,4%
Stadt Trier:	18,7%	16,3%	22,6 %
Rheinland-Pfalz:	16,7%	13,1%	24,5%
Westdeutschland:	14,7%	11,6 %	21,4%

Anteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten der Kerngruppe mit einem monatlichen Bruttoarbeitsentgelt unterhalb der bundeseinheitlichen Schwelle des unteren Entgeltbereiches (2.431 €) in % zum Stichtag 31.12.2022.

Ein kurzer Blick auf die Verbreitung sog. Minijobs in der Region – veröffentlicht ebenfalls vom WSI mit dem Stichtagsdatum 30.6.2021 unter dem Titel „WSI Monitor Arbeitsmarkt im Wandel – geringfügig entlohnte Beschäftigung“ – bestätigt, dass in Trier-Saarburg

der Anteil der Personen, die ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen, in besonders hohem Ausmaß größer ist als in Rheinland-Pfalz bzw. in Westdeutschland. Insgesamt ist die Quote tatsächlich fast doppelt so hoch.

	Gesamt	Männer	Frauen
Trier-Saarburg:	22,9%	19,2%	26,7%
Stadt Trier:	12,6%	11,0%	14,1%
Rheinland-Pfalz:	13,2%	9,9%	16,8%
Westdeutschland:	11,6%	8,5 %	14,9%

Quote: Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte nach Region und Geschlecht zum Stichtag 30.6.2021.

Anmerkung: In der VG Hermeskeil arbeiteten im Sommer 2022 allein 823 Personen (mit Wohnort in der VG) ausschließlich in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen.

Es darf – unterstellen wir, dass ähnliche und noch ausgeprägtere Ungleichgewichte auch in den vergangenen Jahren/Jahrzehnten in der Region festzustellen waren - nicht verwundern, dass die durchschnittlichen Rentenbezüge in der Region erheblich niedriger liegen als in Rheinland-Pfalz, Westdeutschland oder in der BRD.

Gemäß der Rentenbestandsaufnahme 2023 des BMAS erhält ein Rentner im Jahr 2022 1.308 Euro

Altersrente im Monat und eine Rentnerin 942 Euro. Besonders langfristig Versicherte erhalten nach 45 Arbeitsjahren im Durchschnitt 1.543 Euro. Männer erhalten 1.728 Euro und Frauen 1.293 Euro; bei langjährig Versicherten erhalten nach 35 Arbeitsjahren Männer 1.436 Euro und Frauen 886 Euro.

Den Veröffentlichungen des Trierischen Volksfreundes vom 5.4.2024 ist u.a. zu entnehmen:

Laut Deutscher Rentenversicherung Rheinland-Pfalz lag 2022 die Durchschnittsrente bei den Männern bei 1.145,64 Euro und bei den Frauen bei 788,39 Euro.

Schlusslicht bei den Frauen ist der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 747 Euro, gefolgt von Bernkastel-Wittlich (749 Euro), Trier-Saarburg (795 Euro), Vulkaneifel (816 Euro) und Trier (857 Euro).

Nicht berücksichtigt sind bei den von der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz genannten Beträgen Renten aus Luxemburg, die in der Regel höher sind, als die in Deutschland gezahlten Renten.

Was ist erforderlich im Hier und jetzt?

Das Rentenpaket II der Bundesregierung muss jetzt schnell kommen, wenn wir das Rentenniveau von 48% halten wollen.

Wir sollten darauf hinarbeiten, die Geringfügigkeit von Arbeit abzuschaffen und eine Versicherungspflicht vom ersten Euro an anzustreben. Eine höhere Beschäftigungsquote (sozialversichert) von Frauen muss unser Ziel sein, ebenso wie die Erhöhung der Beschäftigungsquote von Zuwanderern.

Entsprechende Voraussetzungen durch die Verwaltung sind zu schaffen (ÖPNV, KITA, Entlastung von Pflegearbeit durch intelligente Wohnkonzepte im Alter u.a.)

Gute Löhne sind die zentrale Voraussetzung für gute Renten im Alter. Deshalb brauchen wir einen höheren Mindestlohn ebenso wie eine deutliche Erhöhung der Tarifbindung in Zukunft. Es ist gut, dass 2022 wenigstens in den Pflegeheimen auf Grund-

lage des Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetzes (GVVG) tarifliche Vergütungen verpflichtend wurden (siehe dazu QR-Code)



Ein gutes Signal: Tariftreue wirkt und hier kann und muss die kommunale Familie weitergehend ihren Beitrag leisten.

Wir benötigen eine wirksame(re) Gesundheitsprävention und eine bedarfsgerechte Rehabilitation um die Zahl der Beschäftigungsjahre zu erhöhen.

Es bedarf zusätzlich einer tarifvertraglich vereinbarten und vom Arbeitgeber mitfinanzierten Betriebsrente.

Und schließlich müssen die Bemühungen, die Rentenversicherung zur Erwerbs-tätigenversicherung weiterentwickeln, vorangetrieben werden. Hier hat die Arbeitsgemeinschaft für Arbeit in der SPD weitreichende Konzepte entwickelt und als Antrag auf der Bundesebene eingebracht. Dies gilt es nun mit Nachdruck weiter zu verfolgen.



Giselind Roßmann
Vorsitzende der
Arbeitsgemeinschaft der
SPD in der VG Hermeskeil

TARIFTREUEGESETZ

WARUM RATSMITGLIEDER BESCHIED WISSEN MÜSSEN!

Die Vergabestellen der öffentlichen Hand geben in Deutschland ca. 400-450 Mrd. € pro Jahr für die Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen aus. Der Anteil der Kommunen liegt bei ca. 58%.

Rund 90 Prozent der Vergabeverfahren betrifft Aufträge unterhalb der EU-Schwellenwerte, das sind 75 Prozent des Beschaffungsvolumens. Mit dieser ökonomischen Bedeutung ist die „Nachfragemacht“ der Kommunen groß; sie könnten über die Auftragsvergabe Einfluss nehmen.

Tatsächlich erhalten oft Firmen ohne Tarifbindung den Zuschlag und Tarifbindung wird nicht als Kriterium berücksichtigt.

Der beklagte Fachkräftemangel gerade in Mittelstand und Handwerk, dem mit attraktiveren Arbeitsbedingungen etwa durch tarifliche Löhne, Arbeitszeiten und Mehrarbeitsregelungen begegnet werden könnte, wird durch solche Vergabepraktiken nur noch verschärft.

Langfristig ließen sich mit tariforientierter Vergabepolitik Kaufkraft vor Ort stärken, Rentenversicherungen stabilisieren und staatliche Unterstützungsleistungen zur Aufstockung nicht existenzsichernder Löhne (z.B. durch Wohngeld) reduzieren.

Als SPD in der VG Hermeskeil wollen wir ein faires Tariftreue-, Vergabe- und Förderrecht fest verankern und in den Vergabeentscheidungen der örtlichen Gremien endlich wirksam machen.

In Rheinland-Pfalz gilt die Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen. Dort heißt es: „Bei der Entscheidung über den Zuschlag berücksichtigen die Auftraggeber verschiedene durch den Auftragsgegenstand gerechtfertigte Kriterien...“. Nach dem Landestariftreuegesetz und der EU-Vergaberichtlinie sind über die Sicherstellung tariflicher Entgelte weitere „soziale“ Kriterien, wie z.B. ILO-Kernarbeitsnormen, Beschäftigung Langzeitarbeitsloser, Equal Pay oder Ausbildungsquote möglich. Es lässt sich im Rückblick leider feststellen, dass diese Spielräume bei örtlichen Vergaben oft nicht genutzt werden, sei es aus Unkenntnis oder fehlendem Bewusstsein für die Thematik. Oder liegt es am fehlenden Leitbild innerhalb der Verwaltungen, an fehlenden Abstimmungen z.B. in moderierten Bürgermeisterdienstbesprechungen oder vielleicht sogar am Fokus auf Oppositionspolitik gegenüber der Landespolitik. Unsere Forderung als SPD in der VG lautet: Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen an private Unternehmen auf kommunaler Ebene muss die Tarifbindung, sowie Kriterien zu unbefristeter Beschäftigung in der Bewertung der Angebote stärker ins Gewicht fallen. Für tarifungebundene Auftragnehmer*innen muss ein "Vergabemindestlohn" gelten, der sich an den branchenüblichen Tarifverträgen orientiert, aber nicht unter einem "rentensichernden Mindestlohn" liegen darf.

“EICH SEIIN Ä RÄSCHDA GEIEMANN”

RASCHEID

Es ist die Dorfhymne, die Ortsfremde doch eher staunen lässt. So heißt es “Eich seiin ä Räschda Geiemann, die Gei, die spilln eich gout, doch wer die Gei net spille kann, dä hööt kei Räschda Blout.”

Dass die Rascheider eine sehr umtriebige Gemeinde sind, ist unbestritten. Ob Musikverein, Mundarttheater oder Karneval - kulturell wird hier eine Menge geboten.

Gemeinschaft und Zusammenhalt werden im Dorf ganz groß geschrieben. Hier unterstützt man sich und man packt an, wenn Not am

Mann (oder der Frau) ist. So hat man in Eigenregie und viel Fleiß allerhand auf die Beine stellen können: Ob Dorfscheune, Grillhütte oder die Sanierung der gemeindeeigenen Plätze.

Finanziell betrachtet steht die Gemeinde angesichts der Einnahmen aus Windkraftanlagen im Vergleich zu den meisten anderen Orten der Verbandsgemeinde gut da - auch, weil hier gut gewirtschaftet wird.

Das nächste große Projekt auf der Agenda soll jedoch ein eigenes Bürgerhaus werden. Nachdem das Gast-

haus Leyendecker schloss, soll hier ein Ersatz geschaffen werden - denn die Rascheider sind VG-weit die einzige Gemeinde ohne eigenes Bürgerhaus. Wann es angesichts der vielen Projekte, die in der VG anstehen, so weit ist, ist bislang unklar.

Viadukt

Bis 1982 besaß Rascheid einen 1,5 km weit entfernten Bahnhof an der Hunsrückquerbahn - daher auch die (scherzhafte) Debatte um die Zuordnung des Viaduktes über dem Tal des Rasbaches.

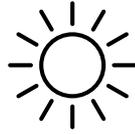


Unser Tipp

Die **Königsfeldschleife** ist ein 13km langer, sehr abwechslungsreicher Premiumweg mit vielen Highlights: Tolle Waldbilder, ruhige und natürliche Bachtäler mit idyllischen Orten, die zum Verweilen einladen. Dazu die Faszination, die von der stillgelegten Hunsrückquerbahn ausgeht.

Die Aussicht vom Aussichtsturm lädt besonders zum Verweilen ein.





EINE ALTE BAUERNREGEL ZU MARIÄ LICHTMESS

Der kürzeste Tag des Jahres ist der 21. Dezember (Winteranfang) – das weiß jedes Kind. Naheliegender ist die Annahme, dass an diesem Tag die Sonne am spätesten auf- und am frühesten untergeht – das ist ein Irrtum! Warum?

Wenn man unsere „bürgerliche Zeit“ betrachtet, also die Zeit, die unsere Uhren anzeigen, ist jeder Tag gleich lang: Die Zeitspannen zwischen „12 Uhr“ sind für alle Tage gleich (bedingt durch unsere gleichmäßig laufenden Uhrwerke).

Wenn man aber den täglichen Lauf der Sonne am Himmel als Uhrwerk nimmt, so sind nicht alle Tage gleich lang: Die Zeitspannen zwischen „Höchststand der Sonne“ (sie steht dann genau im Süden; entspricht 12 Uhr unserer bürgerlichen Zeit) sind nicht für alle Tage gleich groß. Dies liegt an einer Eigenart des täglichen Sonnenlaufes: Bedingt durch die Ellipsenform der Erdumlaufbahn um die Sonne und die Neigung der Erdachse gegenüber dieser Bahnebene (Ursache für die Jahreszeiten) sind die Sonnentage nicht gleich lang. Der Angleich der Sonnenzeit an unsere bürgerliche Zeit ist aus der Abbildung 1 ersichtlich.

Diese sogenannte „Zeitgleichung“ sieht man auf vielen Sonnenuhren oder sie ist in die Skala der Sonnenuhr eingebaut.

Beim Betrachten der Skizze sieht man, dass im Winter die Schwankung der Kurve besonders groß ist, was bedeutet, dass im Winter der Höchststand der Sonne besonders stark um „12 Uhr“ unserer bürgerlichen Zeit schwankt. Diese Schwankung fällt aber nicht auf, da sie täglich weniger als eine Minute beträgt (wer vergleicht schon akribisch jeden Tag den Höchststand der Sonne mit seiner Armbanduhr).

Aber indirekt lässt sich diese Schwankung ganz gut beobachten, und zwar bei der Betrachtung der Auf- und Untergangszeiten der Sonne. Wenn man dies tut, stellt man den Verlauf dieser Zeiten fest, wie in Abbildung 2 dargestellt. Der dunkelste Abend bzw. der dunkelste Morgen sind entgegen der Erwartung nicht am kürzesten Tag (21. Dezember) sondern am 12. Dezember bzw. am 1. Januar. Am kürzesten Tag ist lediglich die Differenz zwischen Auf- und Untergang der Sonne am kleinsten... aber das ist nicht alles: Diese Tatsache hat insbesondere den Effekt, dass die Abende bereits ab dem 12. Dezember heller werden, die Morgen aber erst ab dem 1. Januar. Siehe dazu Abbildung 3.

Man sieht, um die Jahreswende ist der Abend schon 10 Minuten heller geworden, während der Morgen am dunkelsten ist.

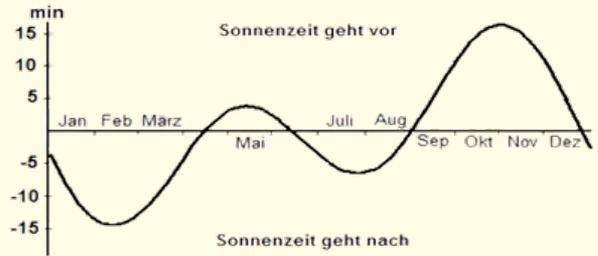


Abbildung 1

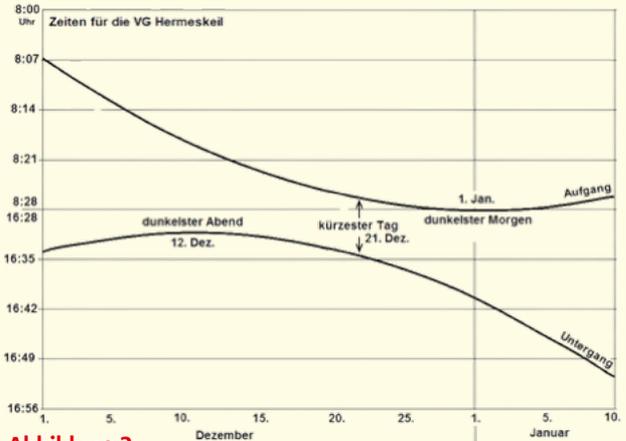


Abbildung 2

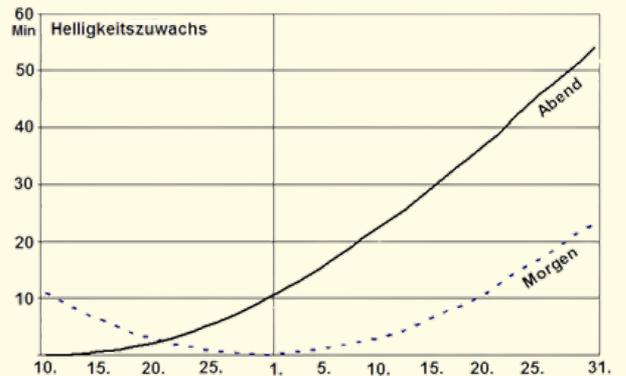


Abbildung 3

Am 15. Januar ist es abends schon eine 1/2 Stunde länger hell, morgens nur ca. 7 Minuten. Wenn man in der Skizze die Zuwächse der Morgen- und Abendhelligkeit im Januar weiterverfolgt, stellt man fest, dass der Morgen nur sehr langsam Fortschritte macht, der Abend aber schon gewaltig zulegt: Ende Januar hat der Morgen erst ca. 25 Minuten Helligkeit gewonnen, während der Abend schon fast eine Stunde geschafft hat. Ende Januar beträgt der gesamte Helligkeitsgewinn des Tages ca. 11/2 Stunden, davon entfallen ca. 2/3 auf den Abend aber nur etwa 1/3 auf den Morgen.

Die Bauernregel zu „Mariä Lichtmess“ (2. Februar) „Lichtmess, spinne vergess – beim hellen Tag die Suppess“ könnte ihren Ursprung in diesem starken Helligkeitszuwachs am Abend haben, der die Tage gefühlt deutlich länger hell erscheinen lässt. Ich weiß aber nicht, ob es bei der Entstehung dieser Bauernregel schon unsere bürgerliche Zeit gab, die ja erst die unterschiedlichen Helligkeitszuwächse bedingt. Vielleicht drückt diese Bauernregel auch nur den allgemein zu beobachtenden Helligkeitsgewinn des Tages an Lichtmess von ca. 11/2 Stunden aus.

KLEIN - ABER OHO!

NAURATH



Mit gerade mal an die 220 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Naurath die kleinste Ortsgemeinde in unserer VG. Mit ihrer Lage auf einem abfallenden Hangausläufer des Osburger Hochwaldes bietet sich hier an fast jeder Stelle des Ortes eine fantastische Aussicht ins Tal.

Ob das wohl ein Grund für die große Zahl an Gästen aus Nah und Fern ist?

Ob Landhaus, Pension, Ferienhof oder Ferienwohnung - die Gastfreundlichkeit kennt hier keine

Grenzen. Zu der Bekanntheit weit über die Landesgrenzen hinaus hat sicherlich auch Harald Rüssels Landhaus beigetragen. Seit seiner Eröffnung im Jahr 1992 beweisen sie jedes Jahr aufs Neue ihre Spitzenposition in der Gourmetwelt.

Noch im Eröffnungsjahr wurden sie im Feinschmecker-Magazin zum „Aufsteiger“ und im Gault Millau zur „Entdeckung des Jahres“ gekürt. Kurz darauf folgte ein Stern im Guide Michelin, den sie seither

ohne Unterbrechung halten.

Auch der Naurather Ferienhof von Familie Schmitz ist preisgekrönt: angefangen bei der herzlichen Gastfreundschaft über die gute Beköstigung und die komfortable Unterkunft wurde auch der authentische Hofalltag bei der Auszeichnung zum „Top Ferienhof in Rheinland-Pfalz“ besonders hervorgehoben.

Aktuell erfährt der Jungentreff im Dorf mit tatkräftiger Unterstützung unseres Jugendpflegers eine

Aufwertung - hier wird fleißig gewerkelt und gestrichen.

Dass die Naurather Bürgerinnen und Bürger auch sonst sehr tatkräftig mit anpacken zeigt sich auch in der gut aufgestellten Feuerwehr - gemessen an der Bevölkerung haben sie die wohl die verhältnismäßig stärkste Mannschaft. Und nicht nur da sind sie richtig gut dabei: Mit 85% Wahlbeteiligung bei der letzten Bundestagswahl liegen sie 10% über dem Schnitt der VG.



SPORT IN DER VERBANDSGEMEINDE



Der Vereinssport hat in unserer Verbandsgemeinde, wie überall, eine hohe gesellschaftliche Bedeutung.

Jugendliche und Erwachsene profitieren davon, denn Vereine dienen der Gesunderhaltung und der Freizeitgestaltung. Darüber hinaus bietet der Sport Möglichkeiten der Integration für ausländische Mitbürger. In Sportvereinen treffen sich Menschen, die ein gemeinsames Hobby und die Liebe zum Sport verbindet. Gerade wem es schwerfällt neue Kontakte zu knüpfen oder Freundschaften zu schließen, ist in einem Sportverein gut aufgehoben.

Auch für die Jugendarbeit ist Sport unverzichtbar geworden. Für die kindliche Entwicklung bringt Vereinssport viele Vorteile. Kinder und Jugendliche können spielerisch ihre Kräfte messen, sie lernen mit Sieg und Niederlage umzugehen. Sie werden mit Problemen und deren Lösung konfrontiert, begreifen die Bedeutung von disziplinier-

ten Verhaltensweisen und sie lernen Verantwortung im Team zu übernehmen. All das hat eine große Bedeutung für die persönliche Reifung von Jugendlichen und Kindern, für das Leben in der Gesellschaft und auch für das spätere Berufsleben.

Sportvereine und ihre Sportarten

Dieser Bericht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit was die verschiedenen Sportarten in der Verbandsgemeinde Hermeskeil angeht. Es sollen hier exemplarisch einige Vereine mit ihren verschiedenen Sportarten dargestellt werden.

TV Hermeskeil

Der Turnverein Hermeskeil (TVH) ist ein Mehrspartenverein, der 1911 gegründet wurde. War der Verein bis in die 80er Jahre geprägt durch Turnen, Leichtathletik und Handball, so kamen später Abteilungen für die Sportarten Volleyball, Badminton, Basketball sowie Tennis dazu.

Der Verein hat heute weit über 1.000 Mitglieder und ist damit der größte Sportverein in der Region. Im Jahre 2011 wurde der Verein anlässlich seines 100-jährigen Bestehens mit der Sportplakette des Bundespräsidenten ausgezeichnet.

Handball

Bis in die 70er Jahre hinein wurde beim TVH Feldhandball auf dem Großfeld (Fußballfeld) gespielt. Der Hallenhandball der Männer wurde 1972 in München zur olympischen Disziplin, was dann endgültig dazu führte, dass der Feldhandball in Zukunft keine Rolle mehr spielen würde. Zeitgleich wurde 1972 die Hochwaldhalle in Hermeskeil gebaut, sodass unter den günstigen Bedingungen dieser neuen Halle der Herrenmannschaft des TVH 1977 der Aufstieg in die Hallenhandball-Oberliga (damals dritte Liga) gelang. Nach mehreren Auf- und Abstiegen verbrachte die Mannschaft insgesamt neun Jahre in der Oberliga, einige Jahre in der Verbands- und Landesliga.

Jüngst ist das Herrenteam als Meister von der Bezirksliga in die Bezirks-Oberliga aufgestiegen. Nach mehrjähriger Pause hat auch ein Damenteam seit der Saison 2023/24 wieder den Spielbetrieb aufgenommen. In der kommenden Saison werden insgesamt sechs Kinder- und Jugendmannschaften am Spielbetrieb teilnehmen.

Leistungsmäßiges Aushängeschild ist dabei die männliche B-Jugend die in der Oberliga Rheinland antritt.

Turnen

Die erste Berührung mit der Sportart Turnen haben die Mädchen und Jungen beim Eltern-Kind-Turnen im Alter von 2-4 Jahren. Dann geht es weiter mit dem Kinderturnen und bei entsprechender Befähigung ist dann später der Übergang zum Leistungsturnen möglich. Die Mädchen und Jungen, die in verschiedenen Alters- und Leistungsklassen antreten, haben im Laufe der Jahre bis heute auf Gau- und Landesebene zahlreiche Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften errungen.

Hervorzuheben sind auch die Leistungen zweier Spitzenturner die aus dem TV Hermeskeil hervorgegangen sind. So hat es Uli Eiden in den 80er Jahren geschafft, als Bundesliga-Turner des BSC Oppau in die Olympia-Auswahl des DTB aufgenommen zu werden. In gleichem Atemzug muss man Max Düpre nennen, der mehrmals deutscher Hochschulmeister wurde und für die TG Saar in der Bundesliga turnte.

Leichtathletik

Seit Jahren ist der TEBA-Radweglauf ein leichtathletisches Highlight über den Hochwald hinaus. Anfangs wurde der 15-km-Lauf als Hauptlauf angeboten, bei dem Maik Petzold ein deutscher Olympionike sowie der luxemburgische Meister Pascal Groben, der 2014 einen Streckenrekord mit 49:10 Minuten aufgestellt hat, in Hermeskeil am Start waren. Inzwischen hat man dem Rennen neue Impulse gegeben, indem man seit 2019 im Hauptlauf die 10 km-Strecke anbietet. Damit kann das Rennen im Rahmen des Bitburger Läufercups gewertet werden. Beim diesjährigen TEBA-Radweglauf gab es, trotz ungünstigen Wetterbedingungen, eine Rekordbeteiligung von 763 Teilnehmern.

Fußball

Im fußballerischen Bereich waren es in der Verbandsgemeinde Hermeskeil über viele Jahre hinweg der Hermeskeiler SV und die SG Geisfeld/Rascheid, die in Ligen oberhalb der Kreisklassen angesiedelt waren.

Hermeskeiler SV

Von 1983 bis 1989 erfolgte der Aufstieg des Hermeskeiler SV von der C-Liga bis in die Verbandsliga. Im Jahr 1991 wurde als Trainer Ex-Nationalspieler Lothar Emerich verpflichtet. Mit Uwe Haass konnte sich der HSV in dieser Zeit auch mit einem ehemaligen Bundesligaspieler verstärken. Nach dem etwas unglücklichen Abstieg 1997 aus der Verbandsliga, ging es dann ligamäßig kontinuierlich bergab bis in die B-Liga.

SG Geisfeld/Rascheid

Im Jahr 1992 haben sich der SV Geisfeld und der SV Rascheid zu einer Spielgemeinschaft zusammengefunden. Schon im ersten Jahr der Zusammenarbeit konnte man unter dem langjährigen Trainer Manfred Schichel den Aufstieg von der Bezirksliga in die Landesliga feiern. Danach gab es viele Ups and Downs“ und so folgte auch hier, ähnlich wie beim Hermeskeiler SV, der Abstieg bis in die B-Liga, ehe dann 2013 wieder der Aufstieg in die Bezirksliga gelang. In der Saison 2017/18 verpasste das Team nur knapp den Aufstieg in die Rheinlandliga. Aktuell spielt lediglich die SG Rascheid/Geisfeld/Reinsfeld in der überkreislichen Bezirksliga.

Sechs Spielgemeinschaften in der VG Hermeskeil

Inzwischen sind alle Vereine in Spielgemeinschaften eingebunden. Gerade die 90er Jahre waren durch die Gründung von Spielgemeinschaften geprägt wie

Beuren/Bescheid, Gusenburg/Grimburg, oder Geisfeld/Rascheid. Inzwischen haben sich Züsch und Hermeskeil zu einer Spielgemeinschaft zusammengeschlossen, zu der SG Rascheid/Geisfeld ist der TuS Reinsfeld hinzugestoßen und im letzten Jahr hat sich die SG Beuren/Bescheid durch die Aufnahme von Büdlich-Breit als SG-Partner verstärkt.

HSV-Jugendcup

Der in diesem Jahr zum 25. Mal ausgetragene HSV Jugendcup hat weit über 1.000 Zuschauer an zwei Spieltagen in die Hochwaldhalle gelockt. Insgesamt waren 79 Teams in die Hermeskeiler Sporthalle gekommen. Mannschaften aus Luxemburg und dem belgischen Attert verliehen dem Turnier ein internationales Flair. Es ist inzwischen eines der größten Hallenturniere des Fußballverbandes Rheinland. Sportlicher Höhepunkt des Turniers 2024 war das Endspiel bei den C-Junioren bei dem die Jugendmannschaft des Zweitligisten SV Elversberg in einem spannenden Spiel gegen Strassen (Luxemburg) mit 2:1 gewinnen konnte.



Tipp!

Die Vereine brauchen euch!

Die Vereine in unserer Verbandsgemeinde bieten für die unterschiedlichen Altersklassen ein breitgefächertes Angebot. Schon die Kleinsten können auf ihre Kosten kommen: Ob Kinderturnen, Gardetanz, Kiddykickers oder musikalische Früherziehung. Aber was für die “Kleinen” gilt, gilt auch für die “Großen”. Fragt gerne mal beim Verein eurer Wahl nach, das Alter ist keine Grenze.

Die Vereine sind der Kitt, die unsere Gesellschaft zusammenhält.

Vereine leisten einen unverzichtbaren Beitrag zu den gesellschaftlichen Aufgaben. Wo Staat und öffentliche Mittel aufhören zu wirken, kommen Vereine ins Spiel. Sie übernehmen wichtige Aufgaben im sozialen Bereich, integrieren Menschen in ein soziales Gefüge und vermitteln wichtige Werte. Aber unsere Vereine brauchen auch Unterstützung: Für den finanziellen Spielraum gilt es immer wieder aufs Neue auch Dienste bei Veranstaltungen zu machen. Jede Hilfe ist erwünscht!



Volker König

Kandidat für den Stadtrat und Mitglied der Redaktionsgemeinschaft von Rund um Hermeskeil

„Ich bin gewappnet!“

„Ach, sie kandidieren doch noch mal? Ich dachte, Sie hören auf?“ – „Jain. Ich kandidiere nicht mehr als Stadtbürgermeisterin, weil ich gern Ihre Verbandsbürgermeisterin werden möchte.“

So oder so ähnlich ist das an den Haustüren und im Städtchen in den letzten Wochen öfter abgelaufen. Das (und auch die schier endlosen Debatten in den sozialen Netzwerken) haben mir nochmal mehr verdeutlicht, dass viele gar nicht wissen, worin die Unterschiede liegen und welches Amt mit welchen Aufgaben verbunden ist.

Das Konstrukt der „Verbandsgemeinden“ entstand übrigens aus den früheren „Ämtern“. Geburtsstunde der „Verbandsgemeinden“ in Rheinland-Pfalz war der 1. Oktober 1968.

Die Kernaufgabe und Idee hinter der Verbandsgemeinde ist die Konzentration und damit Stärkung der Verwaltungskraft der verbandsangehörigen Gemeinden. Die VG ist das Organ, das die Gemeinden verbindet, aber eben auch verwaltet. Die Aufgaben einer Verbandsbürgermeisterin sind also nicht ganz so kreativ, wie auf der Orts- und Stadtebene - aber umso wichtiger für alle Beteiligten.

Was bedeutet das für uns?

12 Gemeinden und 1 Stadt stellen jeweils eine/n Orts- bzw. Stadtbürgermeister/in. Aber das Verwaltungsorgan ist die Verbandsgemeinde mit einem/r Verbandsbürgermeister/in.

Die Ortsgemeinden sind politisch selbstständig und entscheiden selbst, wie es in der Entwicklung vor Ort weitergehen soll, sind aber in

der Umsetzung auf die effiziente und gute Zusammenarbeit mit der Verbandsgemeinde angewiesen.

Denn die Orts-/Stadtbürgermeister/-innen mit dem Gemeinde- bzw. Stadtrat sind „nur“ ehrenamtliche Amtsträger. Sie gestalten und lenken während die Verbandsgemeinde als Dienstleisterin für die Ortsgemeinden und die Stadt agiert. Die Umsetzung der Beschlüsse ist also Aufgabe der Verwaltung. Und genau hier gab es in der Vergangenheit leider immer wieder Diskussionen - so haben die Gemeinden, wie auch die Stadt - zwar viele Beschlüsse gefasst, in der Umsetzung hakte es dann aber. Das lag nicht daran, dass die MitarbeiterInnen zu langsam oder zu wenig arbeiten - viel mehr gibt die aktuelle Struktur unserer Verwaltung und das Hinterherhinken in der Digitalisierung nicht mehr her. **Das möchte ich ändern.**

Die Verbandsgemeinde hat auch eigene Aufgaben, wie z.B. die Verantwortung für Grundschulen und Feuerwehren sowie die Flächennutzungsplanung.

Darüberhinaus übernimmt sie auch staatliche Aufgaben für das Land wie etwa das Melde- oder das Standesamtswesen.

Im Nachgang und mit Blick auf die weiteren zur Wahl stehenden Kandidaten wurde ich gefragt, ob ich „Verwaltung“ überhaupt kann. Und ja - **ich kann.**

Auch ohne Verwaltungsdiplom. Eine Amtskollegin sagte mal, „Prozessmanagement ist das moderne Wort für Verwaltung“.

Und hier sehe ich meine Stärken. Mein Job in der freien Wirtschaft hält mich dazu an,



wirtschaftlich und gleichzeitig kundenorientiert zu agieren. Gleichzeitig habe ich den nötigen politischen Hintergrund, der zu diesem Amt gehört, von der Pike auf gelernt. Mehr als 10 Jahre kommunalpolitische Erfahrung bringe ich mit. Ich kenne alle Ansprechpartner auf den unterschiedlichen Ebenen von der Ortsgemeinde bis zum Bundesministerium, weiß um die aktuell brennenden Themen und Stellschrauben.

Ich bin bereit, die Verbandsgemeinde mit ruhigem Blick nach hinten und klarem Blick nach vorne durch die zukünftigen Herausforderungen zu führen und Verantwortung zu übernehmen. Das gilt für interne Abläufe, für die Zusammenarbeit mit den Gemeinden, aber auch für eine wertschätzende und partizipative Mitarbeiterführung, die letztendlich Einfluss auf die Optimierung der Verwaltungsaufgaben hat. Dabei gibt es Vieles, das man aus der freien Wirtschaft mitnehmen kann: Fachkräftemangel, Digitalisierung und Controlling sind hier ständige Begleiter. Und was die einen kritteln in puncto Verwaltungserfahrung empfinden viele andere als

genau den Vorteil, den es braucht, um die VG weiter zu bringen: Mit politischem Gespür und dem modernen Handwerk, das es für die Zukunft braucht, möchte ich die Verbandsgemeinde Hermeskeil in (die) Zukunft führen.

Der digitale Wandel wird langfristig und vor allem ganz bald Verhaltensmuster, Organisation und Kommunikation in allen Bereichen gravierend verändern. Es ist mir ein Herzensanliegen, hier Rahmenbedingungen zu schaffen, die der sich stetig verändernden Umwelt langfristig gewachsen sind.

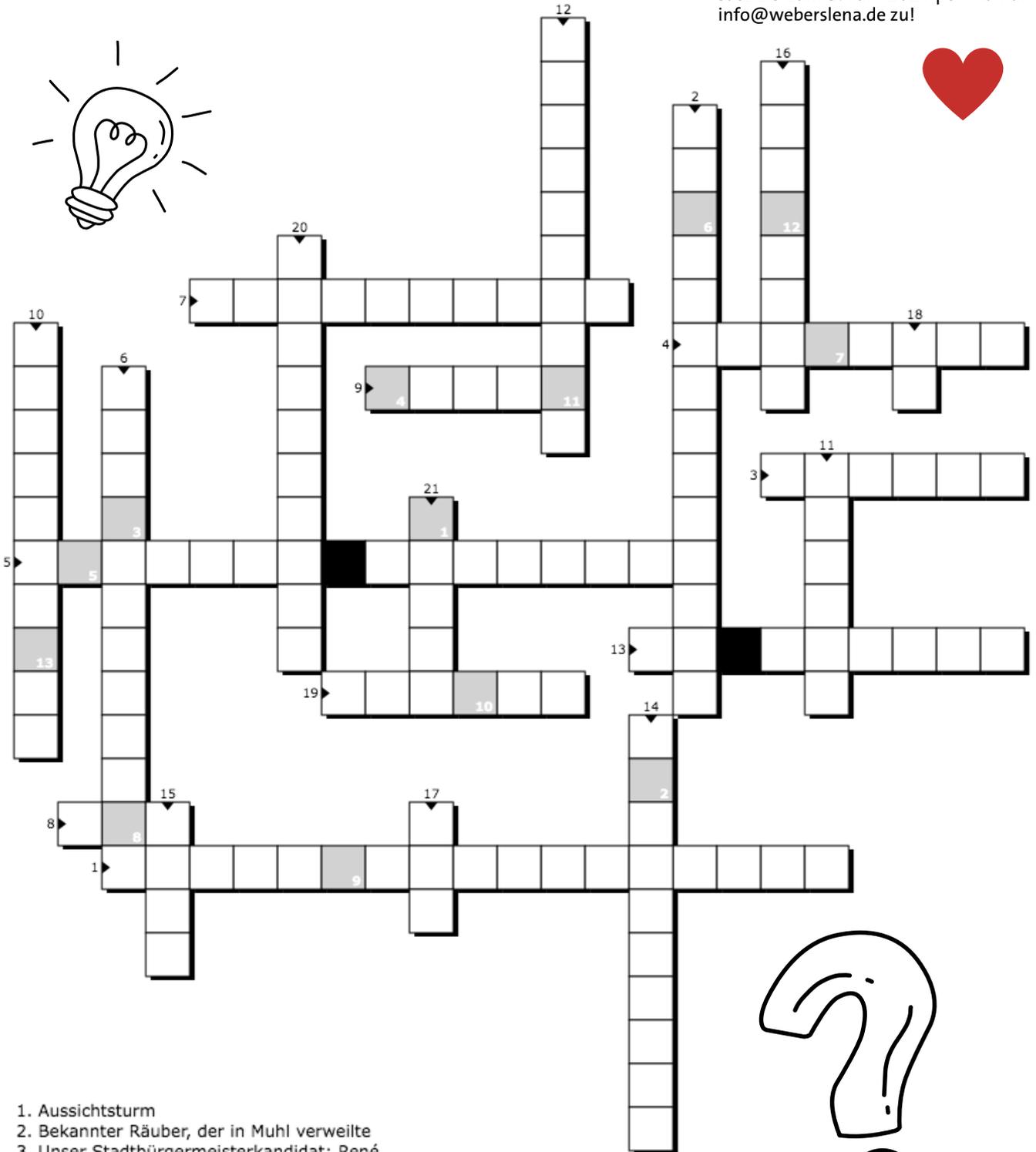
Dazu gehört auch ein starker Fokus auf unsere Gemeinden. Sie sind die Hauptakteure und sind zu stärken. Ich musste in den letzten fünf Jahren leider die Erfahrung machen, dass die Wertschätzung der ehrenamtlich Aktiven oft hinten ansteht. Das müssen wir ändern, sonst werden sich in Zukunft immer weniger (junge) Menschen finden, die Verantwortung übernehmen wollen. Ich will mich darum kümmern, daher würde ich mich sehr über Ihre Unterstützung freuen!

Ihre *Lena Weber*

KNOBELN GEFÄLLIG?

UNSER RÄTSELSPAß

Wir verlosen nochmal eine unserer Hochwaldliebe-Stofftaschen. Löst das Rätsel und sendet uns den Lösungssatz bis zum 9. Juni 2024 per Mail an info@weberslena.de zu!



1. Aussichtsturm
2. Bekannter Räuber, der in Muhl verweilte
3. Unser Stadtbürgermeisterkandidat: René...
4. Name des Ski-Gebiets in der VG Hermeskeil
5. Wen besingt die Rascheider Dorfhymne?
6. A-Capella-Gruppe aus Reinsfeld
7. Heimat des THW-Bundesmusikzuges
8. Hermeskeiler Partnerstadt in Polen
9. Spitzname des Damfloser Bürgermeisters
10. Nur den Rascheidern fehlt ein solcher Treffpunkt
11. Namensgeber für Gourmet-Lokal in Naurath
12. Lichtspektakel in Hermeskeil
13. Ausgezeichnete Gastronomie in Neuhütten

14. Berg im Nordosten von Damflos
15. ...-Bulldog-Club Gusenburg
16. Reinsfeld im Moselfränkischen
17. Züscher Bürgermeister ... Frohn
18. Naturprodukt aus Regiomat
19. Europa-Kandidatin der SPD aus Schweich
21. Kandidiert als Ortsbürgermeister in Grimburg



DIE VG IN ZUKUNFT FÜHREN

UNSERE KANDIDAT*INNEN FÜR DEN VG-RAT



Lena Weber
Hermeskeil



Philipp Dewans
Reinsfeld



Tamara Breitbach
Züsch



Daniel Hoff
Beuren



Romina Hoff
Beuren



René Treitz
Hermeskeil



Patrick Weber
Reinsfeld



Simone Hahn
Hermeskeil



Joachim Wellenberg
Damflös



Lena Schmitt
Geisfeld



Martin Gemmel
Gusenburg



Jörg Weber
Züsch



Christoph Keller
Hermeskeil



Pascale Orth
Grimburg



Ulrich Frohn
Züsch



Helga Thiel
Reinsfeld



Nick Dietz
Hermeskeil



Erwin Bäumker
Reinsfeld



Sabine Becker
Beuren



Alexander Keuper
Reinsfeld



Jonas Biwer
Hinzert-Pöler



Eric Bender
Lascheider Hof



Ursula Stimmler
Züsch



Thomas Reget
Beuren



Günther Muno
Reinsfeld



Matthias Nickels
Gusenburg



Mirjam Minder
Hermeskeil



Jonas Huwer
Hermeskeil-Höfchen



Detlef Knop
Hermeskeil-Höfchen



Sabrina Reget-Thielen
Beuren



Rainer Michels
Reinsfeld



Julian Jetter
Züsch



**AM 9.6.2024 SPD IN ALLE
GREMIEN WÄHLEN!**